

Krauschel

XXV. Jahrgang
Nr. 50

Berliner

10. Dezember 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Vom Bewegungskrieg in Rumänien.
Artillerie-Beobachter im Kampfgebiet der Karpathen-Ausläufer.

Zeichnung von Fr. B. Koch-Gotha.

Dr. 41

aren,
vährt

stück
in-
en,
gs-
ant
i. Sa.

Geer. 1821.

jun.
342.
ratie.

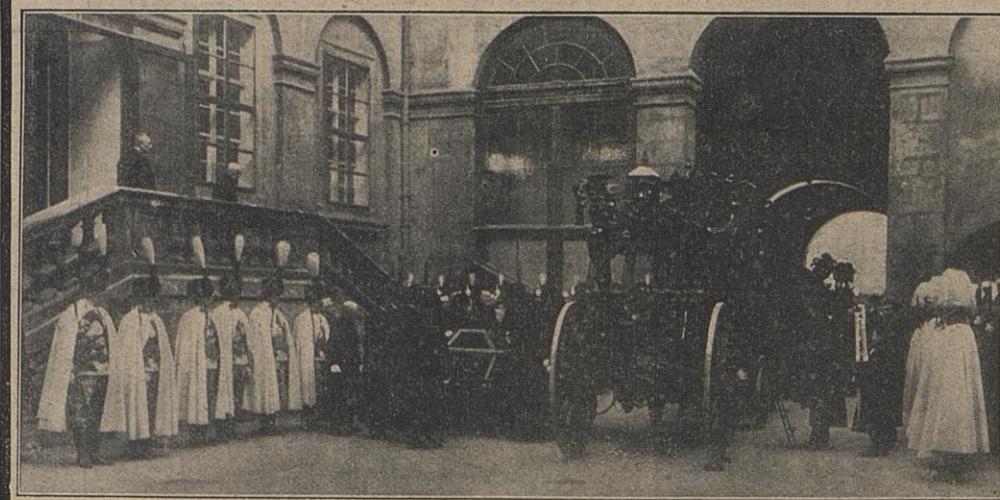
-Ver-
buch
Mark.
wald.

nst.
ung
34.



Das äußere Burgtor.

Phot. Berl. Jll. Ges.



Der Sarg wird aus der Hofburg auf den Leichenwagen getragen.

Phot. Gerlach.

Die Beisetzung Kaiser Franz Josefs in Wien:
Der Leichenzug beim Denkmal der Kaiserin Maria Theresia.
Phot. R. Sennecke.

Deutsche Kavallerie in der Walachei.

Der rumänische Feldzug hat nach einer Frist von anderthalb Jahren zum ersten Male wieder Gelegenheit zur Verwendung größerer Kavalleriekörper gegeben. Die Kavallerie war mit den Traditionen einer vergangenen Epoche in den Krieg getreten, allein gegenüber den modernen Waffen trat sie nach einigen unglücklichen Attackenversuchen sehr bald als Reiterwaffe vom Kampfplatz ab. In der Folge wurde sie auf allen Fronten bestenfalls als berittene Infanterie oder direkt als Schützengrabensbesetzung verwendet. Erst der Vorstoß nach Kurland gab wiederum Gelegenheit, Kavallerie in größerem Maßstabe zu verwenden. Ebenso versuchten es die Russen, teilweise recht erfolgreich, mit dem Einsatz von Kavallerie anlässlich der großen Brussilow-Offensive. Wie für alle Waffen, hat sich auch für die Reiterei in diesem Kriege eine neue Taktik herausgebildet. Säbel und Lanze sind an zweite Stelle gerückt, dagegen hat der Karabiner eine ungeahnte Bedeutung gewonnen. Nicht in dem Einhauen mit den blanken Waffen, sondern in dem raschen Vordringen und Besetzen strategisch wichtiger Punkte nach gelungenem Durchbruch der Infanterie ist der Kavallerie eine neue Aufgabe erwachsen. Daß auch unsere Feinde dies erkannt haben, beweist die Bereitstellung großer Reitermassen bei jedem neuen Durchbruchversuch an der Somme. Bisher ist es nur nicht zu



Kaiser Karl, König von Bulgarien, dritter Kronprinz u.

ihrer Veru
von der L
der Dobru
horchen. C
konnte, ist
großen Teil
Deutschen r
Walachei fi
gabe. Die
untätig wa
Pässe in di
ein einziges
Dörfer glei
Die Rumän
wartet. S
Artillerie,
stärkten Ka
Grafen Sch
ten und die
worfen. N
bei Sletina
und gleichz
bindung au
möglich, die
und der M
Nähe der L



Kaiser Karl, Kaiserin Zita, der Kronprinz (im Vordergrund), der König von Sachsen, der König von Bayern und Zar Ferdinand von Bulgarien (zweite Reihe dahinter) im Leichenzug. In der dritten Reihe gingen: der Kronprinz von Schweden, der deutsche Kronprinz und Infant Ferdinand von Spanien. Phot. R. Sennecke.

ihrer Verwendung gekommen. Dagegen ließ die Meldung von der Teilnahme von Kavallerie an den Operationen in der Dobrudscha alle militärisch interessierten Kreise aufhorchen. Soweit man aus feindlichen Meldungen erkennen konnte, ist dem Einsatz starker Kavalleriekörper zu einem großen Teil der Erfolg und das rasche Vordringen der Deutschen und Bulgaren zu danken. Jetzt ergibt sich in der Walachei für die deutsche Kavallerie eine neue große Aufgabe. Die Reiter-Regimenter, die so lange in den Bergen untätig warten mußten, sind jetzt über die genommenen Pässe in die Ebene eingebrochen. Die walachische Ebene ist ein einziges unendliches Feldermeer, aus dem die ärmlichen Dörfer gleich Inseln ragen. Der Mais ist jetzt abgeerntet. Die Rumänen haben von dieser Seite keinen Angriff erwartet. So hemmt nichts den raschen Vormarsch der durch Artillerie, Maschinengewehre und leichte Infanterie verstärkten Kavallerie-Detachements. Das Kavalleriekorps des Grafen Schmettow hat in raschem Stoße den Alt überschritten und die sich entgegenstellende rumänische Kavallerie geworfen. Nach Norden vorstoßend, hat es den Uebergang bei Sletina, wo die Rumänen noch zähe hielten, erleichtert und gleichzeitig nach Süden mit der Armee Madensfen Verbindung aufgenommen. So war es den Rumänen nicht möglich, die natürliche Verteidigungslinie des Alt zu halten, und der Angriff konnte rasch nach Westen in bedrohliche Nähe der Landeshauptstadt Bukarest getragen werden.



Der Leichenwagen verläßt die Hofburg.



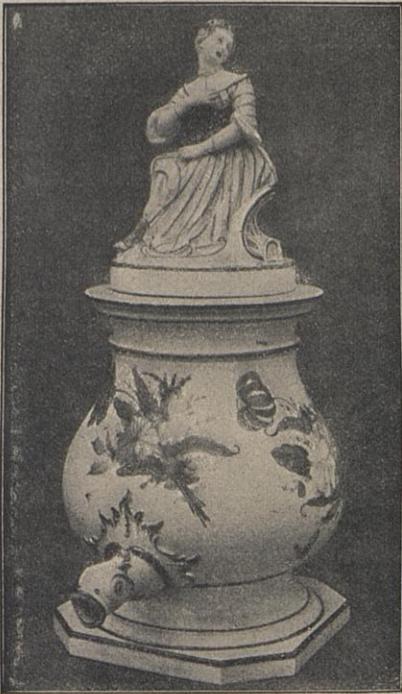
Die Leibgarde im Trauerzuge.



Bildnis von Lucas Cranach d. A.
aus der Sammlung Hirth.

er hat er auch der Tätigkeit Hirths bei der Versteigerung seiner Sammlung einen glänzenden Triumph bereitet. Der Preis von 62,000 Mark für eine Tänzerin der commedia dell'arte, ein Modell Bustellis, ist ein außerordentlicher Rekordpreis. Sogar das altgeschätzte Meissen blieb hinter diesen Preisen bedeutend zurück.

Lothar Brieger.



Hohe Preise für altes Porzellan:
Nymphenburger Wasserflasche, die für 20,100 Mark auf der Auktion Hirth in München verkauft wurde.

Ein neues Werk von Professor Arthur Kampf:
„Luthers Thesenanschlag zu Wittenberg 1517.“
Nach einem farbigen Lichtdruck des Verlages Franz Schneider, Berlin-Schöneberg, von der Originalzeichnung des Künstlers.

KUNSTLEBEN IN DER KRIEGSZEIT

Die Versteigerung der Sammlung des verstorbenen Verlegers der Münchener „Jugend“, Georg Hirth, in der Galerie Selbing in München hat auf dem Gebiete des Porzellans hohe, ja teilweise Rekordpreise gebracht. Sie sind dadurch zu erklären, daß es sich um eine Sammlung deutschen Porzellans von hohem Range handelte. Hirth hat für das Verständnis unseres einheimischen Porzellans Bahnbrechendes geleistet. Er fand dafür das schöne und bezeichnende Schlagwort „Deutsch-Lanagra“, und seiner unermüdelichen Arbeit ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß neben die großen Porzellanmanufakturen wie Meissen in unserer Schätzung ebensbürtig die kleinen süddeutschen Manufakturen traten. Höchst und Fulda, lange verkannt, kamen zu ihrem künstlerischen Recht, und die Nymphenburger Manufaktur ist durch Hirth für die öffentliche Schätzung gewissermaßen neu entdeckt worden. Und wie der Krieg auf unseren Kunstmarkt erfreulicherweise keinen hemmenden, sondern einen fördernden Einfluß ausübte,



Eine Porzellanfigur für 62,000 Mark!
Alte Nymphenburger Figur, die diesen Rekordpreis bei der Auktion Hirth in München erzielte.

Kapitän
der nach
nach Ber
soeben er

Die F

M

lieber S
nicht die
dem ich
daß ich
Nicht
Endl
vor mir
Die
der voll
Schli
nicht me
etwas g
nicht g
wollte.
Stun

nun an
Seiten
und ab
jeden Dr
beobachte
lag ich in
einzelner
günstig
ich schlie
aber sch
Gegensta
und die
einzelner
Die
über den
stand bei
delte es
darum,
wenn e
überwun
saßen w
land, n
Fahrplan
Hilfsmitt
naue L
Hall wa

Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau

Meine Erlebnisse in drei Erdteilen
von
Kapitänlt. Plüschow

Kapitänleutnant Plüschow war der einzige Flieger in Tsingtau. Er flog vor dem Fall der Feste mit wichtigen Dokumenten nach China. Von China fuhr er als „amerikanischer Millionär“ über Japan nach Amerika, und von Amerika als „Schweizer Schlossergeselle“ nach Europa. In Gibraltar wurde er nach schlecht bestandener Prüfung im „Schwager Dittich“ von den Engländern gefangen und nach England transportiert. Er entwich dort aus dem Konzentrationslager und entkam endlich auf wunderbare Weise nach Deutschland. Mit atemloser Spannung liest man die Schilderung seiner Erlebnisse, die soeben in Buchform (Preis 1 M., Verlag Allwein & Co.) erschienen ist. Wie geben hier Teile des Kapitels „Die Flucht aus der englischen Gefangenschaft“ wieder.



Kapitänlt. Plüschow, der Flieger von Tsingtau, der nach beispiellos abenteuerlicher Fahrt von Tsingtau nach Berlin gelangt ist und seine Erlebnisse in einem soeben erschienenen Buche schildert, dem die hier veröffentlichte Episode entnommen ist.



Kapitänleutnant Plüschow in der Bekleidung, in der er sich nach seiner Entweichung aus dem englischen Konzentrationslager tagelang als Hafenarbeiter in London umhertrieb.

Die Flucht aus englischer Gefangenschaft.

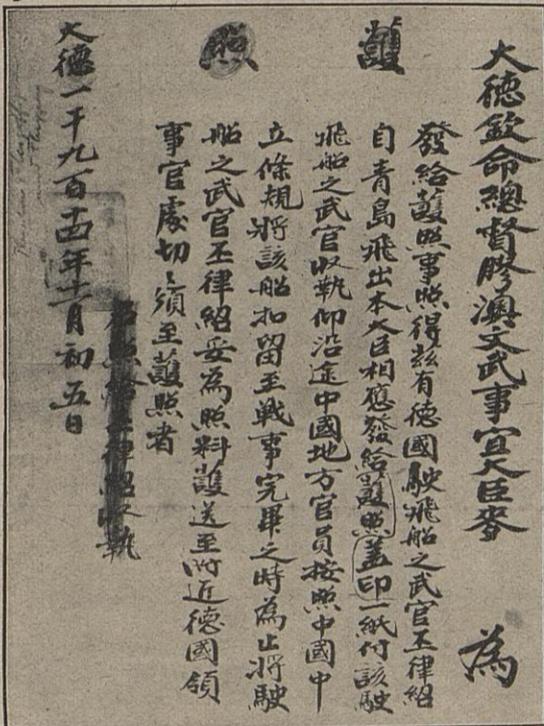
It der Zeit wurde die Gefangenschaft unerträglich. Keine Briefe von Hause, nicht die vielen herrlichen Pakete, die mir von lieber Hand gesandt wurden, halfen mir; auch nicht die treuen Kameraden, nicht das Hockenspiel, dem ich mich mit einem derartigen Eifer hingab, daß ich abends wie tot vor Müdigkeit hinsank.

Nichts half, alles war vergebens. Endlich hatte auch mich, wie so unendlich viele vor mir schon, die Gefangenentrunkheit gepackt. Die Krankheit der furchtbarsten Verzweiflung, der vollständigsten Hoffnungslosigkeit.

Schließlich hielt ich es nicht mehr aus. Es mußte etwas geschehen, wenn ich nicht gänzlich verzweifeln wollte.

Stundenlang ging ich nun an den verschiedenen Seiten der Hindernisse auf und ab, dabei unauffällig jeden Draht und jeden Pfahl beobachtend. Stundenlang lag ich im Grase in der Nähe einzelner Stellen, die mir günstig schienen, tat, als ob ich schlief, beobachtete dabei aber scharf jeden einzelnen Gegenstand und die Wege und die Gewohnheiten jedes einzelnen Postens.

Die Stelle, an der ich über den Stacheldraht wollte, stand bei mir fest. Nun handelte es sich bloß noch darum, wie weiterkommen, wenn erst das Hindernis überwunden war. Wir besaßen weder Karte von England, noch Kompaß oder Fahrplan, noch irgend ein Hilfsmittel. Sogar die genaue Lage von Donington Hall war uns gänzlich un-



Der chinesische Paß des Verfassers.

bekannt. Den Weg bis Donington Castle kannte ich, den hatte ich mir ja auf dem Hinmarsche gründlich eingeprägt. Durch einen Offizier, der zufällig statt von Donington Castle von Derby im Auto gefahren war, erfuhr ich, daß seiner Schätzung nach Derby etwa fünfundzwanzig bis dreißig Kilometer nördlich von Donington Hall liegen müsse und daß er, bevor das Auto in das Dorf eingebogen wäre, eine große Brücke passiert hätte. Von einem alten biederen englischen Soldaten erfuhr ich, daß Derby nördlich von Donington Hall läge.

Nun war ich klar.

Und mit einem meiner Marinekameraden, dem Oberleutnant zur See Treffs, der vorzüglich Englisch sprach und England genau kannte, beschloß ich, gemeinsame Sache zu machen.

Der vierte Juli Neunzehnhundertfünfeinzig war zu unserer Flucht festgesetzt, alles dazu eingerichtet und klappte, alle Vorbereitungen waren getroffen.

Am vierten Juli früh meldeten Treffs und ich uns krank.

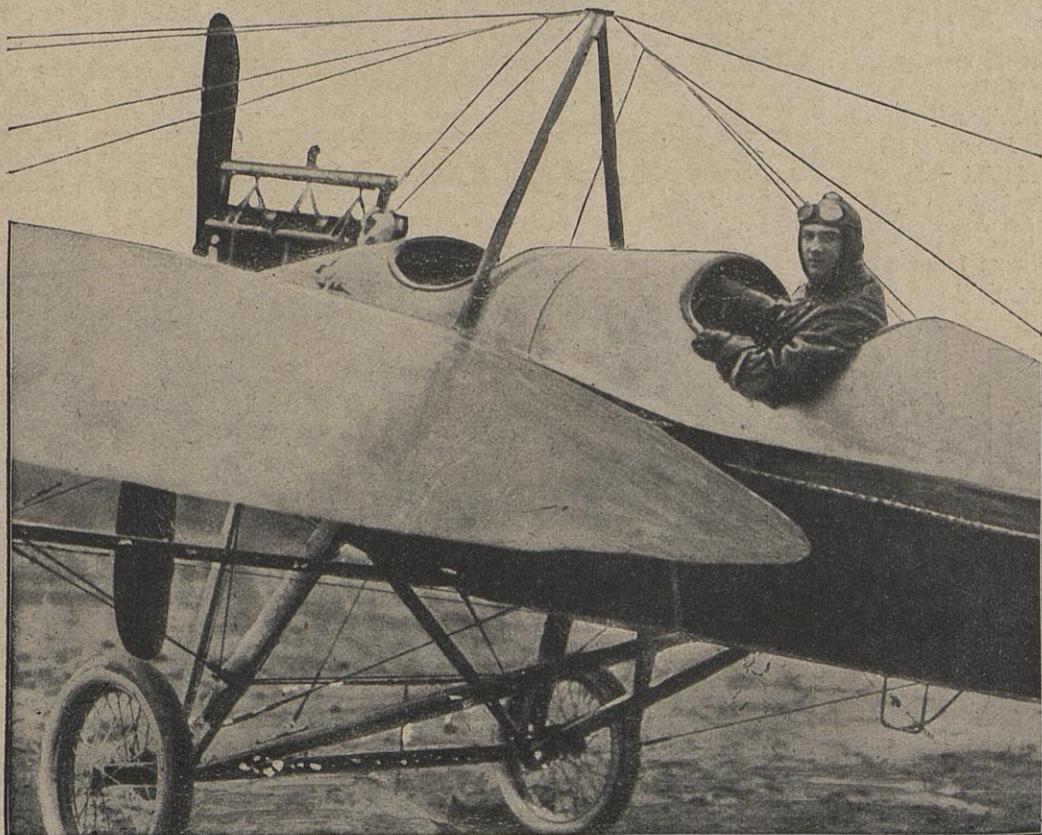
Bei der Frühmusterung um zehn wurde beim Aufrufen unserer Namen „krank“ gemeldet, und nach beendeter Musterung kam der wachhabende Sergeant auf unsere Stuben und fand uns krank in den Betten vor.

Alles in schönster Ordnung.

Der Nachmittag und die Entscheidung rückten heran.

Gegen vier Uhr zog ich mich an, nahm alles, was ich zur Flucht mitzunehmen nötig erachtet hatte, an mich, aß noch einige dicke Butterbrotstullen und nahm dann Abschied von meinen Stubenkameraden.

Draußen war ein heftiges Gewitter im Gange, und



Kapitänleutnant Plüschow mit seinem Flugapparat in Tsingtau.



Kapitänleutnant Pluschow beim Verbrennen seines Flugzeugs nach der Landung auf chinesischem Boden. Bilder aus seinem Leben im Verlage Ullstein & Co. erschienenen Buch „Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau“.

wolkenbruchartig strömte der Regen vom Himmel herab. Die Posten standen naß und frierend in ihren Schilderhäuschen, und daher fiel es auch keinem auf, daß trotz des Regens noch zwei Offiziere Luft verspürten, im Park spazieren zu gehen. Im Park befand sich eine von Büschen umgebene Grotte, von der aus man den ganzen Park und den Stacheldraht übersehen, selbst aber nicht gesehen werden konnte.

Sier hinein verkrochen sich Treffs und ich.

In atemloser Spannung warteten wir. Die Minuten wurden zu Ewigkeiten, doch langsam und sicher verstrich eine Stunde nach der anderen. Als die Turmuhr laut und vernehmlich sechs Uhr schlug, klopfte uns gewaltig das Herz. Wir hörten, wie zur Musterung geklingelt wurde, das Kommando „Stillgestanden!“, dann wurde mit lautem Geräusch das Drahthindernis der Taggrenze geschlossen. Es wurde sechs Uhr dreißig, nichts ereignete sich. Ein Alp wich von unseren Herzen. Gott sei Dank, der erste Akt war geglückt. Denn nachdem bei der Musterung bei unseren Namen wieder „krank“ gemeldet war und die Offiziere wegtreten durften, liefen ein Kamerad für mich und ein anderer Kamerad für Treffs so schnell wie möglich hinten ums Gebäude herum und legten sich in unsere Betten. Und als der Feldwebel kam, konnte er zufrieden feststellen, daß die beiden Kranken anwesend wären. Da also alles in Ordnung war, wurde wie an jedem Abend das Nachthindernis geschlossen, ja sogar die Posten vom Taghindernis eingezogen, und damit waren wir uns selbst überlassen.

Stunde um Stunde verrann. Stumm lagen wir da, nur ab und zu stießen wir uns gegenseitig an und nickten uns zu

vor Freude, daß bis jetzt alles so gut geklappt hatte.

Um zehn Uhr dreißig abends wuchs unsere Erregung aufs äußerste. Die zweite Probe mußte bestanden werden. Deutlich hörten wir das Signal zum Schlafengehen.

Der wachhabende Offizier mit einem Sergeanten schritt sämtliche Stuben ab und überzeugte sich, daß keiner fehlte. Durch wochenlange Beobachtungen hatte ich festgestellt, daß die wachhabenden Offiziere stets denselben



Chinesische Zuschauer bei der Landung.

Weg wählten, um nach der Ronde auf dem kürzesten Wege in ihre Behausungen zu gelangen. So war es auch heute. Die Ronde fing in dem Zimmer an, wo Treffs fehlte. Es war selbstverständlich, daß ein anderer bereits in dessen Bett lag.

„All present?“ — „Yes, Sir!“ — „All right, good night, gentlemen!“

Und so ging die Ronde weiter. Kaum war sie um die Ecke gebogen, als auch schon zwei der anderen Kameraden in entgegengesetzter Richtung herum und in mein Zimmer liefen, und so war es selbstverständlich, daß auch hier alles „present“ war.

Die Aufregung und die gespannteste Erwartung, in der wir uns während dieser Zeit befanden, kann man sich vorstellen. Im Geiste erlebten wir ja alles mit, und da es merkwürdig lange still blieb, befürchteten wir schon, daß alles verloren sei. Mit eiskalten Händen, kaum atmend, das Gehör bis auf das äußerste angespannt, lagen wir da.

Endlich um elf Uhr abends erscholl ein lauter Jauchzer. Das war unser verabredetes Signal, daß alles geglückt war.

Nun war der Moment des Handelns gekommen.

Leise kroch ich aus meinem Versteck wie eine Katze, schlich durch den Park zu dem Drahthindernis, um mich zu überzeugen, daß wirklich keine Posten mehr ständen. Als alles in Ordnung war und ich die Stelle, über die wir rüber wollten, wiedergefunden hatte, schlich ich zurück und holte Treffs ab. Nun machten wir den Weg gemeinsam noch einmal.

Am Hindernis angekommen, gab ich leise noch einmal die letzten Verhaltensmaßregeln und dann Treffs mein kleines Bündelchen. Als erster fing ich an zu klettern. Der Zaun war zirka drei Meter hoch, und alle zwanzig Zentimeter von Draht mit unheimlich langen Stacheln bezogen.

Bis zirka fünfundsechzig Zentimeter über dem Boden waren elektrisch geladene Drähte gesetzt, deren Berühren genügte, um sich zu entladen und ein Klingelwerk auszulösen, wodurch selbstverständlich das ganze Lager alarmiert worden wäre. Zum Schutz gegen die Stacheln hatten wir Lederamaschen an und um die Knie Wickelgamaschen gebunden und trugen außerdem noch Lederhandschuhe. Doch die Stacheln waren länger und sie haben ganz fürchterlich gepiekt. Aber das hatte den Vorteil, daß wir nun nicht ausrutschen konnten, um dadurch den elektrischen Draht zu berühren. Den ersten Zaun überwand ich leicht. Dann gab mir Treffs unsere beiden Bündel, und ebenso schnell wie ich überstieg auch er den Zaun. Nun kam ein zirka zehn Meter breites und ein Meter hohes schweres Drahthindernis, nach den neuesten Schikanen erbaut. Wie die Katzen liefen wir beide

MUCH ESCAPED FUGITIVE.

PLUSCHOW'S AEROPLANE FLIGHT FROM TSING-TAO.

By the Chinese Dragon clue the authorities still hope to trace Lieutenant Gunther Pluschow, of the German Navy, who escaped from Donington Hall on Monday. The dragon is tattooed on the fugitive's left arm in Oriental colours. It was probably worked by a native artist, for although but 29 years of age, Pluschow has had an adventurous career in the Kaiser's Navy.

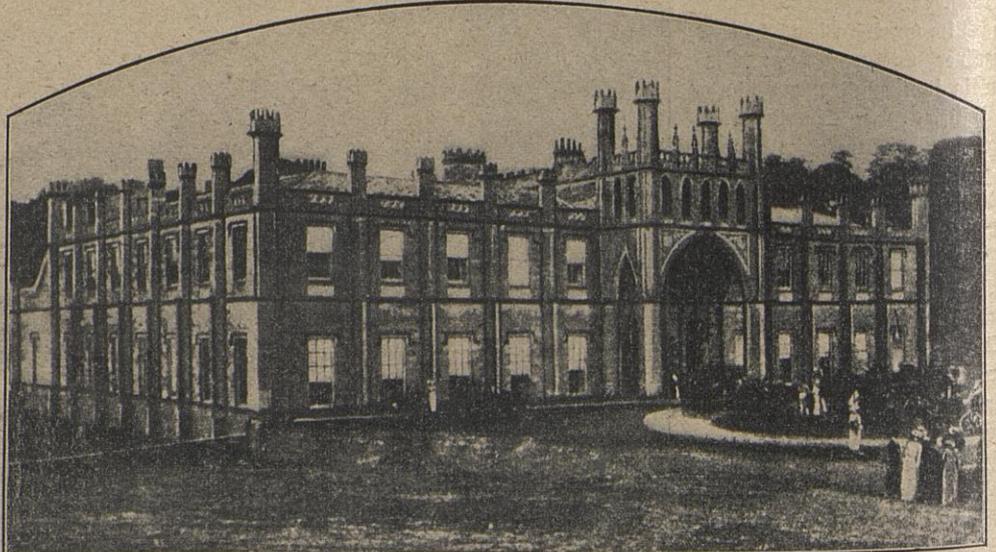
He was in Tsing-tao when the British and Japanese besieged that German fortress. Shortly before it fell Pluschow escaped in an aeroplane, and some weeks later he was found on board a Japanese trading ship at Gibraltar.

He will probably endeavour to sign on as a seaman in a neutral ship sailing from a British port, and, with this in view, a very careful watch is being kept at all ports throughout the country. Pluschow is a typical sailor, about 5ft. 6in. in height, with fair hair and fresh complexion. He would pass for a Dutchman with his broken English. Nothing he can do can remove the Chinese Dragon from his left arm, and his recapture should be but a matter of time.

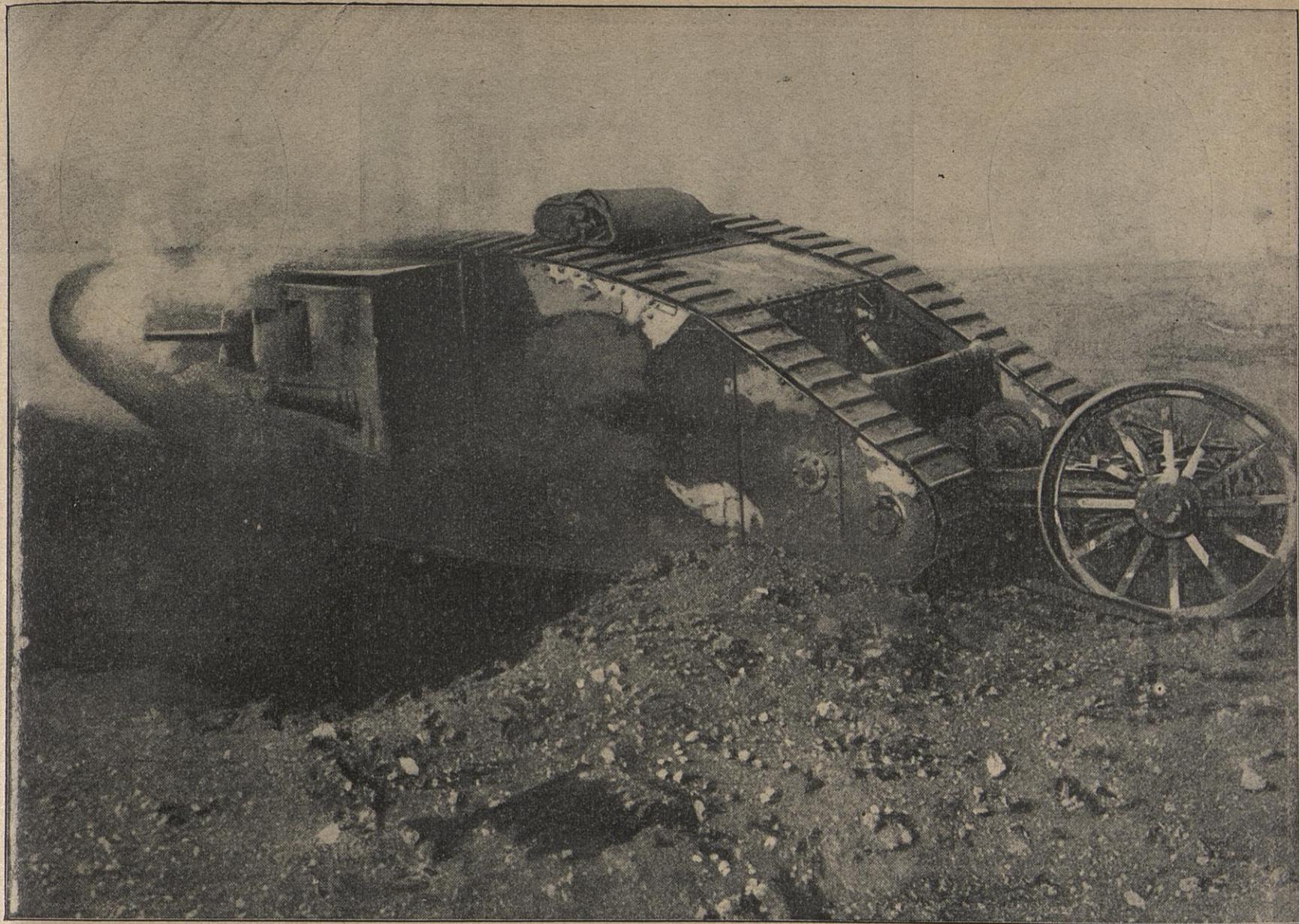
Einer der Steckbriefe, die in englischen Zeitungen nach der Flucht des Kapitänleutnants Pluschow aus englischer Gefangenschaft erschienen.



Der Verfasser mit dem abgeschlagenen Motor seines Flugzeugs beim Mandarin von Tsingtau in China.



Donington Hall in der Grafschaft Leicestershire, wo Kapitänleutnant Pluschow mit anderen deutschen Offizieren vor seiner Flucht aus England interniert war.



Die sonderbaren gepanzerten „Landkreuzer“, genannt „Tanks“, die die Engländer an der Westfront verwenden. Diese neuartigen Panzerautomobile können auf wegelosem Boden vorwärtstreiben, sind aber nicht weit gekommen, sondern bald von unserer Artillerie gefaßt worden. (Aus einer englischen Zeitschrift.)

über dieses hinweg. Dann kam wiederum ein hoher Stacheldrahtzaun, genau so beschaffen wie der erste und ebenfalls mit elektrisch geladenen Drähten versehen. Auch hierüber kamen wir beide glatt.

Stumm drückten Treffs und ich uns kräftig die Hand und stumm sahen wir uns an. Was wir durchgemacht hatten, wußten wir beide.

Nun begann erst die Hauptschwierigkeit.

Vorsichtig schlichen wir uns in der Dunkelheit weiter, überquerten einen Bach, erkletterten eine Mauer, sprangen in einen tiefen Graben und mußten uns dann an dem Wacht haus, das am Eingang zum Lager lag, vorbeischieben. Dann endlich waren wir im Freien!

Auf der großen Landstraße, die nach Donington Castle führte, liefen wir ohne Aufenthalt entlang. Nach einer halben Stunde machten wir halt und entledigten uns der zerfetzten Gamaschen und Handschuhe. Na, die inneren Handflächen sahen ja fein aus, ganz zu schweigen von den Fußsohlen und von der Sitzgelegenheit. Noch wochenlang haben die Andenken an den englischen Stacheldraht gejuckt.

Jetzt öffneten wir unsere Bündel, zogen unsere grauen Zivilregenmäntel an, verstaute die übrigen Kleinigkeiten, und untergehakt wanderten wir frohgemut die Straße weiter, als wenn wir von einem späten Nacht-



Hermine Körner als „Lady Milford“ in „Kabale und Liebe“ in der Neuauf-führung des Berliner Deutschen Theaters. Phot. Zaader & Labisch.

gelage kämen. Als Donington Castle in Sicht kam, mußten wir uns vorsehen. Und alles, was wir tun würden, wenn wir jemandem begegnen sollten, hatten wir verabredet.

Da, als wir eben in die Dorfstraße einbiegen wollten, kam uns ein englischer Soldat entgegen. Wie auf Kommando zog mich Treffs an sich, und so wie wir es verabredet hatten, markierten wir ein Liebespaar. Verlangend nach uns hinschauend und mit der Zunge schnalzend ging der Engländer vorüber. Als er an uns vorbei ging, erkannte ich ihn mit einem Schlage. Auf seinem Ärmel leuchteten matt die drei Feldwebelswinkel, und diese dicke, gedrungene, auffallende Figur konnte nur unserem englischen Lagerfeldwebel gehören.

Nun schritten wir weiter. Und nachdem das Dorf passiert war, fanden wir glücklich die angegebene Brücke. Doch hier wurde es kritisch. Drei große Chaussees führten von hier aus ab, und es war unmöglich, uns ohne Wegekenntnisse weiterzufinden. Endlich entdeckten wir in der Dunkelheit einen Wegweiser, etwas äußerst Seltenes in England. Zum Glück war es ein eiserner. Und als Treffs hinaufgklettert war, konnte er durch Befühlen der erhaben gegossenen Buchstaben das Wort „Derby“ lesen.

In äußerstem Geschwindigkeit uns (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)



Flieger-Leutnant Dossenbach, der den Orden Pour le mérite erhielt.

nach dem Polarstern orientierend, marschierten wir tüchtig darauflos. Sobald uns Leute entgegenkamen oder Autos, und besonders wenn solche hinter uns herfuhr, versteckten wir uns im Chauffeegraben und warteten ab, bis die Gefahr vorüber war. Es war doch zu natürlich, daß wir bei jedem Auto glaubten, es sei unseretwegen unterwegs und uns nachgehetzt worden.

Langsam wurde es hell. Nun schlichen wir uns beide in ein kleines Gärtchen, und hier wurde große Toilette gemacht. Die mitgenommene Kleiderbürste vollbrachte Wunder. In Ermangelung von Rasiercreme benutzten wir unseren Speichel, und dann wurden die armen Gesichter mit den mitgenommenen Gilette-Apparaten bearbeitet. Zum Schluß banden wir uns „den“ Kragen und „den“ Schlips um, und überließen Kleiderbürste und Stiefellappen dem Gartenbesitzer. Und schied fast wie Dandies mit einem Koketten Kniff in dem weichen Hut betraten wir Derby.



In einer unserer staatlichen Geschloßfabriken: Fortschaffen von 15-cm-Granaten. Phot. Gebr. Haackel.

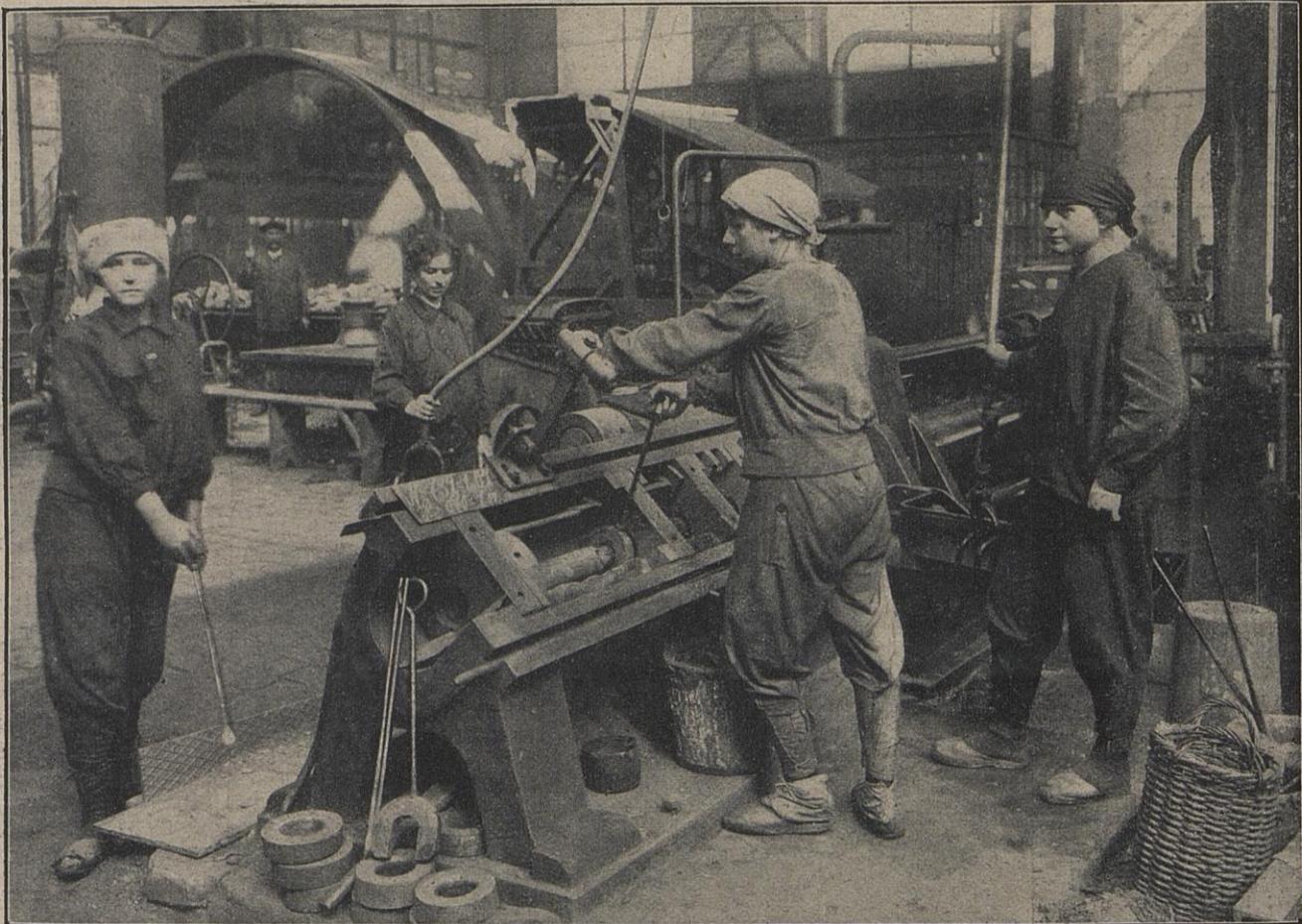


Generalmajor Lappen, Mackensens Generalstabschef. Phot. Noack.

Zu unserem Glück fanden wir bald den Bahnhof, trennten uns unauffällig und hatten den unerhörten Dusel, daß bereits in einer Viertelstunde ein Zug nach London ging. Ich löste ein Retourbillet dritter Klasse nach Leicester, und mit einer dicken Zeitung bewaffnet bestieg ich den Zug. In Leicester stieg ich aus, löste mir ein Billett nach London, und als ich in das Rupee einstieg, saß zufällig mir gegenüber ein Herr, ebenfalls im grauen Mantel, den ich irgendwo mal gesehen haben mußte, von dem ich aber selbstverständlich keine Notiz nahm. Ich glaube, sein Name fing früher mal mit T. an.

Gegen Mittag lief endlich der Zug in London ein.

Als ich durch die Bahnsperrung ging und mein Billett abgab, war mir doch nicht ganz wohl zumute, und so etwas hat meine Hand doch gezittert. Doch der gestrenge Blick des Kontrolleurs bedeutete weiter nichts, und einige Minuten darauf war ich im Gewühl der Großstadt verschwunden.



Bei der Arbeit an der Ziehpressen in einer unserer staatlichen Geschloßfabriken. Phot. Gebr. Haackel.

Der Fall Deruga

Roman von Ricarda Huch

5. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Frau Hauptmann Schmid wurde wieder vorgeführt, und nachdem der Vorsitzende sie nochmals ermahnt hatte, die Wahrheit zu sagen und nichts zurückzubehalten, faßte er das Ergebnis ihrer bisherigen Aussage zusammen:

„Bald nach seiner Verheiratung mit seiner um einige Jahre älteren Frau bezog der Angeklagte eine Sommerwohnung bei Ihren Großeltern in Laibach. Die Derugas machten den Eindruck eines glücklichen Paares, dessen Glück immerhin getrübt wurde durch gewisse Eigenheiten des Mannes, namentlich seine an Jähzorn streifende Heftigkeit und seine Neigung zur Eifersucht. Soweit Sie wissen, war eine Eifersucht unbegründet. Nicht wahr, ich habe Sie recht verstanden?“

„Darauf kann ich doch unmöglich etwas wissen,“ sagte Frau Schmid. „Denn es handelt sich ja um Vergangenes. Daß die arme Marmotte einen anderen gern gehabt hat, kann ja leicht sein, sie war ja gewiß schon dreißig Jahre alt, und ich glaube es sogar; denn der Doktor wäre doch närrisch gewesen, wenn er die Geschichte erfunden hätte, um sie und sich damit zu plagen.“

„Sie sagten doch aber heute morgen einmal,“ hielt ihr Dr. Zeunemann vor, „Sie hielten es für ausgeschlossen, daß Frau Dr. Deruga sich jemals hätte etwas zuschulden kommen lassen.“

„Zuschulden kommen lassen,“ wiederholte Frau Schmid, „davon ist doch auch keine Rede! Mein Gott, man wird doch einmal einen gern haben dürfen, ohne daß einem gleich der Strich daraus gedreht wird. Ich habe

doch auch unser Doktorchen gern gehabt — nun, das Gefühl ist im Reine erstickt geblieben —, aber wenn es auch einmal einen Kuß gegeben hätte, was wäre dabei? Den Allzuimperlichen traue ich am wenigsten.“

„Sie haben aber keinen Anhaltspunkt dafür,“ sagte Dr. Zeunemann, „daß die damalige Frau Deruga etwaige frühere Beziehungen derzeit noch fortgesetzt hätte?“

„Bewahret!“ rief Frau Hauptmann Schmid fast schreiend. „Was meinen Sie denn, dann wäre sie ja eine ganz infame Kröte gewesen! Da brauchen Sie nur Herrn Doktor selbst zu fragen, der wird es Ihnen schon sagen. Ich glaube, er spränge Ihnen gleich an die Kehle, wenn Sie ihn so etwas fragten!“

Dr. Zeunemann konnte nicht umhin, zu lächeln. „Darum halte ich mich lieber an Sie,“ sagte er. „Sie halten also für möglich, daß Frau Deruga vor ihrer Verheiratung einmal eine Neigung hatte, sind aber überzeugt, daß derzeit jede etwaige Beziehung gelöst war. In Anbetracht des Umstandes, daß der Angeklagte sich als Arzt zuerst in Linz niederließ, gab er im Dezember die Sommerwohnung bei Ihren Großeltern auf. Haben Sie später noch im Verkehr mit ihm und seiner Frau gestanden?“

„Sie schickten eine Anzeige von der Geburt des kleinen Mädchens,“ sagte Frau Schmid, „das nachher starb. Die Anzeige ließ ich mir von der Großmutter schenken und habe sie noch. Ich hatte immer das Gefühl, daß es besondere Menschen wären, und wartete lange darauf, daß sich etwas Besonderes mit ihnen begeben würde. Daß es so käme, dachte ich freilich nicht.“

Nachdem noch einige Fragen über die Besuche, die Derugas empfangen, und über ihren Geldverbrauch gestellt waren, wurde Frau Hauptmann



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdesheim am Rhein aus edlen Weinen destilliert, von unvergleichlicher Güte.

Weitere beliebte Marke:

Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich königliche Hof-Apothek, Wien I.,
K. K. Hofburg.

Schmid entlassen, und ein eleganter Herr von etwa sechsunddreißig Jahren folgte ihr. Er sah so überaus tadellos aus, daß er an eine Figur aus dem Modeblatt erinnerte, und auch sein Gesicht hatte einen dementsprechenden regelmäßigen Zuschnitt; nur war es nicht glatt und rosig, sondern blaßgrau, müde und etwas eingefallen.

Er machte eine Verbeugung, durch die er dem Gerichtshof den Respekt zuteilte, den er jeder staatlichen Einrichtung, wie weit er persönlich auch darüber stehen mochte, zugestand, und ließ unter anderen Personalien feststellen, daß er Peter Hase heiße und in München wohnhaft sei. Dann wurde er aufgefordert, mitzuteilen, wie er die Bekanntschaft des Angeklagten gemacht habe.

„Wir wurden einander im Kavalier-Café, wo er verkehrte, vorgestellt. Es ist kein Café ersten Ranges, aber ein sehr behagliches Lokal und ziemlich viel von Künstlern besucht, weil es eigentlich für Nichtkünstler gegründet wurde. Deruga ist dort sehr bekannt, und ich hatte öfters von ihm als von einer eigentümlichen Persönlichkeit und einem guten Gesellschaftler sprechen hören, so daß ich mich freute, ihn kennen zu lernen. Er hatte einen bestimmten Platz an einem bestimmten Tisch, wo sich ein ziemlich gemischter Kreis um ihn zu versammeln pflegte.“

„Waren Herren aus der Gesellschaft darunter?“ fragte der Vorsitzende.

„Sowohl solche wie andere,“ antwortete Peter Hase, „hauptsächlich aus der Bohème.“ Er sprach das Wort so unbetont aus, daß es unmöglich gewesen wäre, herauszufühlen, ob er Verachtung oder Sympathie oder was sonst für den Begriff empfand. Ueberhaupt hatte er etwas vollkommen Beziehungsloses; er schien keine Umwelt als leere, weiße Mauern zu haben.

„Traten Sie in ein intimeres Verhältnis zu Deruga?“ sagte Dr. Zeunemann.

„Das nicht,“ sagte Herr Hase, ohne die Zumutung, er könne zu irgend jemand in intimere Verhältnisse treten, im allermindesten zu rügen, „aber er interessierte mich immer, wenn ich ihn sah.“

„Darf ich Sie bitten,“ sagte der Vorsitzende, „jetzt den Austritt zu schildern, der zwischen Ihnen und Deruga in dem erwähnten Café stattfand?“

Herr Hase verbeugte sich zustimmend. „Erlauben Sie mir die Wichtigstellung,“ begann er, „daß von einem Austritt zwischen Dr. Deruga und mir insofern nicht die Rede sein kann, als ich mich in keinerlei Weise aktiv dabei beteiligt habe. Es hatte damals ein Grubenunglück stattgefunden, bei dem eine Anzahl Arbeiter verunglückt war, und es wurde für die Hinterbliebenen gesammelt. An jenem Nachmittage kam eine Dame mit einer Liste für Unterschriften und Beiträge in das Café.“

„Eine Dame?“ fragte der Vorsitzende.

„Eine Frau, wenn Sie lieber wollen,“ sagte Herr Hase; „sie war sehr dürrig gekleidet. Sie näherte sich unserem Tisch, und da ich zunächst saß, gab ich ihr durch eine Handbewegung oder ein Kopfschütteln zu verstehen, sie solle sich nicht bemühen; denn ich finde Sammlungen jeder Art in Vergnügungslökalen unpassend. Dr. Deruga, der im Besitz einer außerordentlichen Beobachtungsgabe ist, hatte den kleinen Vorgang bemerkt und rief die Dame oder Frau, die im Begriffe war, weiterzugehen, zurück. „Warum kommen Sie nicht zu uns, liebes Kind?“ sagte er. „Kommen Sie, wir möchten auch etwas zeichnen.“ Dann überhäufte er mich mit Vorwürfen, daß ich die Dame eigenmächtig, ohne die Absicht der Gesellschaft zu kennen, verschucht hätte. Um der Sache ein Ende zu machen, griff ich schnell nach der Liste, zeichnete einen Betrag und gab sie weiter. Als sie an Deruga kam, überlas er die Einträge und ärgerte sich, wie ich sofort an seinem Gesicht sehen konnte, über ihre Geringsfügigkeit. „Sehen Sie, liebes Kind,“ sagte er zu der Dame, diese Herren hier sind reich und haben infolgedessen, da sie sich Häuser bauen, Autos halten und Sekt trinken müssen, kein Geld für Arbeiterfrauen und Arbeiterkinder übrig, deren es ohnehin zu viele gibt. Ich dagegen bin arm, sollte mich eigentlich aufhängen und brauche infolgedessen nur einen Strick, der wenig kostet; daher bin ich in der Lage, dreihundert Mark zu zeichnen, die ich Sie in meiner hier angegebenen Wohnung abzuholen bitte. Uebrigens können Sie einsteilen als Pfand diese Nadel hier mitnehmen.“ Er zog dabei eine eigentümliche, augenscheinlich sehr wertvolle Nadel aus seiner Krawatte und händigte sie der Dame ein, die, ohnehin durch sein Benehmen in Verlegenheit gesetzt, sich weigerte, sie anzunehmen, aber endlich nachgeben mußte. Ein paar von den Herren, die Dr. Deruga besser kannten als ich, sagten

zu ihm, wenn jeder etwa fünf Mark zeichnete, käme genug zusammen; es sei doch nicht die Absicht, die hinterbliebenen Arbeiterfrauen reicher zu machen, als man selbst sei. Er solle Vernunft annehmen und eine seiner Vermögenslage angemessene Summe geben. Dadurch reizten sie Dr. Deruga noch mehr, er wurde wütend und sprudelte im Zorn allerlei Aeußerungen hervor, die ich natürlich nur ganz ungefähr wiedergeben könnte.“

Der Vorsitzende bat, dies zu tun, soweit es sein Gedächtnis erlaube.

Herr Hase verbeugte sich zustimmend. „Er sagte also ungefähr so: Meine Vermögenslage? Was wissen Sie von meiner Vermögenslage? In Ihren Augen bin ich ein armer Teufel, und Sie glauben deshalb, sich über mich amüsieren und mich bevormunden zu können. Sie sehen eine Art Hofnarren in mir, der dazu da ist, Sie zu unterhalten, übrigens aber keine Ansprüche zu machen hat. Ich könnte ebensogut wie Sie eine reiche Frau heiraten und wäre dann ebenso gestellt wie Sie. Uebrigens habe ich das nicht einmal nötig, denn ich kann jederzeit über das Vermögen meiner geschiedenen Frau verfügen. Nach ihrem Tode werde ich ein reicher Mann und wahrscheinlich ebenso geizig und habgierig wie Sie jetzt; also nehmen Sie mein Geld, solange ich noch arm bin, liebes Kind.“ Ich bitte übrigens nochmals zu bedenken,“ setzte Herr Hase hinzu, „daß ich erzähle, was die Erinnerung mir aufbewahrt hat oder mir vorspiegelt. Das Beste wird sein, wenn Sie Dr. Deruga selbst befragen, ob er die von mir wiedergegebenen Worte als die seinigen anerkennt.“

Der Vorsitzende hatte kaum den Kopf nach Deruga gewendet, als dieser vergnügt ausrief: „Vorzüglich war die ganze Schilderung und eines so ausgezeichneten Schriftstellers würdig. Ich mache einen viel besseren Eindruck darin, als ich für möglich gehalten hätte. Wahrscheinlich habe ich alles das gesagt, nur hat Herr Hase, anständig wie er ist, alle die Beschimpfungen weggelassen, die ich ihm an den Kopf geworfen habe über seine Herzlosigkeit, Verlogenheit, Nichtigkeit und so weiter.“

„Ich habe weggelassen, was nicht unbedingt zur Sache gehört,“ sagte Herr Hase, gegen den Präsidenten gewendet. „Allerdings hätte ich seine Ausfälle gegen mich vielleicht nicht ganz unterdrücken sollen, weil daraus deutlich wird, wie sehr er im Augenblick der Erregung unter der Herrschaft seines Temperaments steht, und daß man nur sehr bedingungsweise Schlüsse aus den Aeußerungen ziehen darf, die er in solchen Augenblicken tut.“

„Ich bitte um die Erlaubnis,“ sagte Justizrat Fein aufstehend, „dieser sehr richtigen Bemerkung des Zeugen eine ähnliche hinzuzufügen. Das Ergebnis der eben vernommenen Aussage ist hauptsächlich, daß man Deruga überhaupt nicht zu ernst nehmen darf. Seine Reden erinnern zuweilen an das Pathos, mit dem ein Quacksalber auf dem Markte seine Hühneraugenpflaster anpreist: Meine Damen und Herren, und wenn Ihr leiblicher Bruder hier stünde, er könnte Sie nicht ehrlicher bedienen als ich es tue. Nicht um meinetwillen, um Ihre Willen stehe ich hier, denn was bedeuten die paar Pfennige, die Sie mir geben, gegen das, was ich Ihnen verschaffe, ein schmerzloses Dasein, einen sieghaften Gang, die Gunst der Frauen, die Bewunderung der Männer!“

Während im Publikum gelacht wurde, legte Dr. Zeunemann seine Stirn in leichte Falten und sagte: „Man darf immerhin nicht vergessen, daß, wer häufig Masken trägt, deshalb doch ein Gesicht hat, wenn auch mitunter schwer zu entscheiden sein mag, welches das echte ist. Ich will aber jetzt nicht Philosophie treiben, sondern Tatsachen feststellen, und da möchte ich darauf hinweisen, daß uns von dem Angeklagten noch ähnliche Ausprüche bekannt geworden sind, die er in vollständigem seelischen Gleichgewicht machte. Ferner möchte ich wissen, ob der Angeklagte damals die gezeichnete Summe gezahlt hat?“

Herr Hase bedauerte, darüber keine Auskunft geben zu können. Auf der vordersten Reihe der Geschworenenreihe erhob sich Kommerzienrat Winkler und sagte: „Die gewünschte Auskunft gibt uns vielleicht die Nadel in der Krawatte des Angeklagten. Es dürfte die verpfändete sein, die er also augenscheinlich ausgelöst hat!“

Deruga bestätigte, daß es die Nadel sei, die er gegen Bezahlung der genannten Summe zurück erhalten habe, zog sie heraus und bot sie zur Besichtigung an.

„Haben Sie denn wirklich die dreihundert Mark gegeben?“ fragte der Justizrat Fein. „Wie hatten Sie denn gleich so viel Geld übrig?“

Deruga zuckte etwas ungeduldig die Schultern. „Glauben Sie denn,“ sagte er, „ich hätte mir nicht jeden Augenblick dreihundert Mark verschaffen können? Ich brauchte mir zum Beispiel nur einen Vorschuß vom Konsulat geben zu lassen für Uebersetzungen, Untersuchungen oder dergleichen. Deruga hat Gehirn im Schädel.“

Inzwischen hatte der Vorsitzende die Nadel betrachtet und fragte Herrn Hase, ob es dieselbe sei, die der Angeklagte an jenem Abend als Pfand gegeben habe, was Peter Hase, nachdem er einen diskreten Blick darauf geworfen hatte, bejahte.

„Es ist ein auffallend schönes Stück,“ sagte Dr. Zeunemann, in den Anblick der Nadel versunken, die einen Mohrenkopf mit Turban darstellte; der Kopf bestand aus einer schwarzen, der Turban aus einer weißen Perle, und der letztere war reich mit Rubinen und Smaragden besetzt.

„Ein Geschenk meiner verstorbenen Frau,“ sagte Deruga, indem er die Nadel wieder in Empfang nahm. „Sie meinte, sie sei wie gemacht für einen Othello wie ich.“

Nach diesem Zwischenfall fragte der Vorsitzende den Zeugen, ob er noch irgend etwas hinzuzufügen habe. Ueber Herrn Hases unbewegliches Gesicht ging zum ersten Male ein schwaches Erröten; seine Aufmerksamkeit war nämlich durch die Baronin Truschkow abgelenkt worden, die, in der ersten Reihe der Zuschauer sitzend, sich weit vorgebeugt und die von dem Präsidenten gehaltene Nadel mit leidenschaftlicher Aufmerksamkeit betrachtet hatte. Angeredet, drehte er sich erschreckt um und sagte, daß er nichts mehr zur Sache mitzuteilen wisse, aber bereit sei, auf fernere Fragen zu antworten.

Peter Hase verließ nach Schluß der Sitzung das Gerichtsgebäude nicht, sondern wartete auf Dr. Zeunemann, stellte sich ihm vor und bat, ein paar Fragen an ihn richten zu dürfen, worauf der Oberlandesgerichtsrat ihn in sein Zimmer mitnahm. Hauptsächlich wünschte Herr Hase zu wissen, welche Strafe den Angeklagten etwa treffen könnte, falls er, wider Erwarten, verurteilt würde.

„Ja, sehen Sie, Betschreter,“ antwortete Dr. Zeunemann, während er seinen Salax mit dem Gehrock vertauschte, „bis jetzt geht die Anklage nur auf Totschlag, und dabei würde er mit ein paar Jahren Zuchthaus davonkommen. Aber unser Staatsanwalt sieht es eigentlich als Mord an, und wenn noch irgendein dahinzielendes Indizium auftaucht, kann die Geschichte bedenklich werden. Wenn zum Beispiel festgestellt würde, daß der Mann mit dem Inhalt des Testaments bekannt war, ja, dann würde die Meinung des Staatsanwalts wahrscheinlich durchdringen, und in dem Falle würden wir auch sofort, so leid es mir tut, zur Verhaftung schreiten müssen.“

„Darf ich fragen,“ erkundigte sich Herr Hase, „wie Sie persönlich die Sache beurteilen?“

„Ich bin zu sehr Psychologe,“ sagte Dr. Zeunemann, „um nicht einen gewissen Anteil an problematischen Charakteren zu nehmen. Was für eine Grundfarbe dieses Chamäleon eigentlich hat, darüber bin ich, um die Wahrheit zu sagen, noch nicht ins Klare gekommen.“

„Warum sollte er überhaupt eine Grundfarbe haben?“ sagte Herr Hase verhältnismäßig lebhaft. „Der schimmernde Wechsel ist die Natur dieses fabelhaften Geschöpfes. Ich habe eine große Sympathie für Chamäleons,“ fügte er nach einer Pause hinzu.

„Ich verstehe, ich verstehe,“ erwiderte Dr. Zeunemann, „schön, aber schlüpfrig. Die ästhetische Betrachtungsweise ist sehr verschieden von der moralischen, und diese nicht immer identisch mit der juristischen.“

Er war im Begriff, einen breitrandigen Filzhut vom Gestell zu nehmen, als es klopfte, und auf sein etwas unwirschcs Herein die Baronin Truschkow auf der Schwelle erschien, der der Staatsanwalt die Tür öffnete.

„Lieber Präsident,“ sagte sie rasch, indem sie ihm ihre in einem weißen, festanliegenden Lederhandschuh steckende Hand reichte, „ich weiß, daß es im höchsten Grade zudringlich ist, Sie in Ihrem Heiligtum und noch dazu um diese Zeit zu überfallen, aber Sie sind zu ritterlich, um mich hinauszuerwerfen, und ich bin zu unedel, um Ihre Höflichkeit nicht auszunutzen.“

Dr. Zeunemann stieß einen komischen Seufzer aus. „Machen Sie es wenigstens kurz, Frau Baronin,“ sagte er.

ein
hätt
nur
Es
hätt
kann
Urg
stor
leid
Mer
bew
erft
lich
unw
eine
Nad
„sie
sie fi
dem
doch
rat
durch
sie, r
sehen
stelt.
Dr. r
„so f
uner
würde
gehör
einstr
umge
wurfs
lierer
Sinn
Vorzüglich
M. 3.50, ex
Rasierappa
gute Rasier
Klingen p.
Voreinsend
nicht zulä.
M. Wink
16 Stun
Mk. 3.75, 2
einseind. Pr
Rabatt, Gust
Soldat
Zentralver
Viele tausend
beziehen uns
Millionenlag
Wir liefe
Typen,
schafftske
A
100 Stück
2.20 M.
Kein Ramsco
erstklassiges
Prospekte u
Karl Voe
Berlin C

Sie lachte ein helles, jugendliches Lachen, in dem ein girrender Ton war, der etwas Verführerisches hatte. „Ich mache es schon kurz,“ sagte sie, „wenn nur Sie, Herr Präsident, es nicht in die Länge ziehen. Es betrifft die Nadel, die Sie heute in der Hand hatten und jenem Menschen zurückgaben. Ich erkannte sie sofort wieder als ein Erbstück meiner Urgroßmutter, das heißt, meiner und meiner verstorbenen Kusine Urgroßmutter. Es ist mir unheimlich, dies kostbare Andenken in den Händen jenes Menschen zu wissen, und ich möchte Sie bitten, zu bewirken, daß sie mir eingehändigt wird.“

„Ihnen, Frau Baronin?“ fragte Dr. Zeunemann erstaunt. „Ja, gehört sie denn Ihnen?“

„Natürlich,“ sagte die Baronin, „ich bin bekanntlich die nächste Verwandte der Verstorbenen.“

Dr. Zeunemann war so betroffen, daß er sich unwillkürlich setzte, nicht ohne auch der Baronin durch eine Gebärde einen Stuhl anzubieten. „Aber die Nadel gehörte ja gar nicht Ihrer Kusine,“ sagte er, „sie hatte für gut befunden, sie zu verschenken.“

„Leider,“ sagte die Baronin, „aber hernach hat sie sich scheiden lassen, und in solcher Lage geben sich anständige Menschen ihre Geschenke zurück. Außerdem hat er sie doch umgebracht! Da kann man ihn doch nicht ihre Nadel tragen lassen.“

Die ratlosen Blicke, die der Oberlandesgerichtsrat mit dem Staatsanwalt wechselte, brachten sie durchaus nicht aus der Fassung. „Nun?“ fragte sie, mit einem energisch aufmunternden Nicken, „Sie sehen, daß Sie es sind, der die Sache in die Länge zieht.“

„Da Sie mir befehlen, kurz zu sein,“ sagte Dr. Zeunemann, der sich inzwischen gesammelt hatte, „so sage ich Ihnen rund heraus, daß Ihr Wunsch unerfüllbar ist. Selbst wenn Dr. Deruga verurteilt würde, könnten wir ihm nicht nehmen, was ihm gehört; aber noch ist er nicht verurteilt und hat einstweilen Ihre verstorbene Frau Kusine so wenig umgebracht wie — verzeihen Sie — wie Sie und ich.“

„Herr Präsident,“ rief die Dame mit einem vorwurfsvollen Blick ihrer graublauen Augen aus, „verlieren denn wirklich gerade die Rechtsgelehrten allen Sinn für das natürliche und menschliche Recht?“

Der neue Roman von
Richard Stowronnek

Morgenrot

Preis: M. 5.50 gebunden

ist soeben erschienen. Diese große und in sich abgeschlossene Roman- dichtung gibt den Ausklang der drei bisher in 800000 Exemplaren abge- setzten Romane desselben Verfassers:

- „Sturmzeichen“
- „Das große Feuer“
- „Die schwere Not“

Verlag Ullstein & Co / Berlin

„Ihr Recht wird Ihnen werden, Frau Baronin,“ beilte sich jetzt der Staatsanwalt zu versichern. „Ich bin überzeugt, daß, wenn es unserer Einsicht und Arbeit nicht gelingen sollte, die Borsehung selbst die Wahrheit ans Licht bringen wird.“

„Und die Nadel?“ fragte die Baronin. „Ich sammle solche Sachen, und das schönste Stück, auf das ich Erbansprüche habe, soll in den Händen eines solchen Menschen bleiben?“

„Dafür machen Sie Ihre Urgroßmutter, aber nicht uns verantwortlich,“ sagte Dr. Zeunemann lachend, indem er aufstand und wieder nach seinem Hute griff.

„Sie sind ein steinharter, gepanzerter, undurch- dringlicher Jurist,“ schmolte die Baronin.

„Aber ein weicher, für die Reize schöner Damen sehr empfänglicher Mensch,“ fügte Dr. Zeunemann versöhnlich hinzu.

Als sie alle zusammen aufbrachen, bat die Baronin, mit Peter Hase bekannt gemacht zu werden. „Sie sind mir kein Fremder,“ sagte sie liebenswürdig zu ihm, „da ich Ihre Bücher kenne und bewundere. Es tröstet mich über den abscheulichen Prozeß, daß ich ihm eine so wertvolle Begegnung verdanke.“

Sie forderte ihn auf, sie und ihren Mann im Hotel zu besuchen, falls er noch einige Zeit hierbliebe, und als sie ihren Wagen warten sah, verabschiedete sie sich von den beiden anderen Herren, indem sie lächelnd sagte: „Ich bekomme die Nadel doch noch, das weißt du mir mein Gefühl.“

Die Herren gingen noch ein paar Schritte mit- einander.

„Wie überaus reizend und anziehend,“ sagte Dr. Zeunemann, „ist doch der gänzliche Mangel an Logik und Objektivität an Frauen. Wenigstens für uns Männer.“

„Und ihre Grausamkeit!“ setzte Herr Hase an- erkennend hinzu.

„Ich halte sie mehr für gedankenlos,“ sagte Dr. Zeunemann. „Wie alt schätzen Sie übrigens diese Frau? Sie hat eine erwachsene Tochter, da muß sie doch schon zweiundvierzig Jahre alt sein.“

„Eher älter,“ sagte Peter Hase, „sie ist sehr gepflegt und sehr geschickt angezogen.“

„Natürlich, natürlich,“ sagte Dr. Zeunemann, „keine Arbeit, keine Sorgen, das erhält jung.“

Auch den Kommerzienrat Winkler beschäftigte die Baronin Truschlowitz, und er suchte eine Gelegenheit, Dr. Bernburger ein wenig nach ihr auszufragen. „Sie hat Scharm, Schick, Grazie,“ sagte er zu ihm, „aber gefährlich viel Temperament.“

„Dazu bin ich ja da, um das zu kontrollieren,“ sagte Dr. Bernburger.

„Ich habe beobachtet,“ fuhr der Kommerzienrat fort, „daß sie es vermeidet, Deruga anzusehen, obschon sie sonst scharf aufpaßt. Sie setzt sich so, daß er nicht in ihr Gesichtsfeld kommt. Haben früher irgend- welche Beziehungen zwischen ihnen stattgefunden?“

Gnom
Neuerbessertes
Abziehapparat für
alle Rasier-
klingen wie
Gillette usw.,
patentamtl.
gesch., ermöglicht in ein-
fachster Weise ohne jede
Übung das Schärfen u. Ab-
ziehen der Rasierklingen.
Der Apparat hat verstell-
bare Walze, mechanischen
Verschluß u. durch Druck-
knopf regulierbar, ist un-
begrenzt haltbar, fein ver-
silbert im Etui Preis M. 5.—
Vorzüglich. Rasierapparat mit 6 Klingen
M. 8.50, extra fein, schwer versilberter
Rasierapparat mit 6 Klingen Mk. 5.—,
gute Rasierklingen p. Dtzd. M. 2.50. Beste
Klingen p. Dtzd. M. 3.50. Versand gegen
Voreinsendg. od. Nachn. ins Feld Nachn.
nicht zulässig. Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München Z.
Sonnenstraße 10/8.

16 Stunden Brenndauer
hat abgeb. Lederlampe mit
Koppelschlaufe, Knopfösen u.
Tragriemen. Starkes braunes
Ledergehäuse mit Kasten-
batterie, die zuverlässigste
Feldlampe. Kompl. Mk. 7.50.
Kleiner mit Normalbatterie
Mk. 3.75, Metall-Fernschei-
n-lampe mit Normalbatterie
Mk. 3.75, 2 Stück franko, ins Feld Vorher-
einsend. Prospekt frei, Wiederverkäufer
Rabatt. Gustav Voigtmann, Berlin W 15 Nr. 52

Soldatenpostkarten
Zentralversand f. d. Ost- u. Westfront
Viele tausend Soldaten u. Wiederverkäufer.
Beziehen unsere Karten seit Kriegsanfang.
Millionenlager. Tausende Dankschreiben.
Wir liefern belg., franz., russ.
Typen, Frauenköpfe, Land-
schaftskarten und jede andere
Art Postkarten.
100 Stück sort. Lichtdruck
2,20 M., bunt 3,20 M. fr.
Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur
erstklassiges Fabrikat. Verlangen Sie
Prospekte u. Muster gratis und franko.
Karl Voegels Verlag G. m. b. H.
Berlin C, Blumenstraße 75.

JACOBY-BOY

Bayern Hiebe 3s
Rittmeister 3 1/2 s
Deutsche Kaiserliebe 4s
Attacke 6s
Reichsadler 5s
Kaiser Dubec 6s

HALPAUS
CIGARETTEN

Qualität unerreicht

Militär-Armband-Uhren
mit Leuchtblättern, vorzügl. im
Gang, 2 Jahre Garantie, zu 7.50,
10.50 15.— 16.— 20.— 25.— Mk.

Taschenuhren
5.50 7.50 9.50 12.— Mk. Erstkl.
15stein. Ankerwerke, höchste Zeit-
differenz in 4 Wochen 1 Minute
22 Mk. mit Sprungdeckel 25 Mk.
im Silbergehäuse . . 10 Mk. mehr
Bediente im Jahre 1913 über
50 Vereine am Platze mit Be-
trägen bis zu 1000 Mk. Diese
Zahlen sind sicher der beste
Beweis für reelle Bedienung.
J. Rätz, Uhrmacher, Ludwigshafen a. Rh.
Weihnachtskatal. üb. Herren- u. Damen-
Uhren, Gold- u. Silberwaren gratis.

Für Photographierende
Liefere nach eingesandten Negativen
Gaslichtkarten in höchster Vollendung je
nach Auflage von 6 Pfg. pro Stück an.
Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate
und Bedarfsartikel. Soldatenkarten für
die Ost- u. Westfront in Originalphoto-
graphie. Verlangen Sie meinen photogr.
Wegweiser, Kriegsausgabe 1917 gratis.
Martin Stein Nachf., Jümenau 11.
Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Cognac Siegmars

Bekannteste
Original-Flaschenfüllungen
Enorme alte Vorräte i. Charente-
Weinbränden für Weingroß-
handel und Groß-Destillation.
Elite-Marke „Steinart“
vornehmst. deutscher Cognac

22 höchste
Auszeichnungen
2 Staatsmedaill.

A.-G. Deutsche
Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars
Erster u. ältester
Großbetrieb Deutschlands.

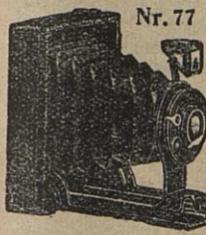
Briefkasten.

Fr. in Göttingen. In der Wappenkunde (Heraldik) ist in der Tat der Adler das neben dem Löwen am häufigsten vorkommende Wapenbild. Der heraldische Adler ist stilisiert (ornamental) gezeichnet und wird immer aufsteigend, von vorn dargestellt, den Kopf in der ältesten Zeit nach oben, später nach der Seite gewendet, die Flügel ausgebreitet und die Flügel mit wenigen, nach unten an Größe zunehmenden Federn in einem Halbkreis ausgebreitet. Er kommt in verschiedenen Farben, in Schwarz

(Preußen, Deutsches Reich), Rot (Brandenburg, Tirol) und Weiß bzw. Silber (Polen) vor. Ueber den Leib und die Flügel läuft bisweilen eine goldene oder silberne, mit den Spitzen nach oben gelehrte Sichel oder ein Halbmond, wie beim schlesischen Adler, oder es sind in den Flügeln, wie beim preussischen Adler, die sogenannten Kleestengel angebracht. Die Waffen (Schnabel und Fänge) des heraldischen Adlers sind in der Regel von anderer Farbe als der Adler selbst, z. B. beim deutschen Reichsadler rot, beim preussischen Adler gold. Man nennt dies in der Heraldik rot- bzw. gold-bewehrt.

G. S. Mit dem Bau der elektrischen Hochbahn wurde Anfang des Jahres 1895 begonnen. Zunächst wurde die Linie von der Warschauer Brücke über das Halleische Tor, Nollendorfplatz bis zum Zoologischen Garten, mit Abzweigung nach dem Potsdamer Platz in Aussicht genommen. Nachdem es gelungen war, zur Befreiung mancher, dem neuen Projekte entgegenstehenden Schwierigkeiten eine dem Unternehmen günstige Kabinettsorder im Jahre 1895 zu erwirken, begannen die Verhandlungen mit den städtischen Behörden. Im Jahre 1895 kam ein formeller Vertrag zwischen der Stadt Berlin und der Firma Siemens und Halske zum Ab-

schluß. Neben den vertraglichen Leistungen verpflichtete sich die Firma, zum Neubau der Oberbaumbrücke 170 000 Mark beizufeuern. Die vertragsmäßige Baufrist der Hochbahn von vier Jahren konnte nicht innegehalten werden, da sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergaben. Erst Ende des Jahres 1901 wurde daher der Bau vollendet und Anfang 1902 die Bahn eröffnet. G. A. Glühlampen wurden 1845 von Starr konstruiert, aber erst Edison's Lampe wurde für die Entwicklung des elektrischen Lichts epochemachend. In Berlin wurden die Glühlampen Ende der sechziger Jahre eingeführt.



Nr. 77

Feld-Kameras Nr. 77 mit Doppelobjektiv, Zeit- u. Momentverschluss bis 1/100 Sekunde regulierbar, Drahtauslöser, Sucher, für Platten 6x9 cm, M. 27.50, ebenso für Platten u. Filme, M. 33.50, 1 Dtz. Platten M. 1.10, 1 Dtz. Filme M. 3.—. Nr. 78 wie 77, aber besser und extra lichtstark, für Platten M. 51.—, für Platten u. Filme M. 57.—. Feld-Rollfilm-Kamera 75, mit Doppelobjektiv, Zeit- und Momentverschluss bis 1/100 Sek. reg., Drahtauslöser, Sucher, Bildgröße 6x9 cm M. 50.—, 1 Rolle Filme dazu M. 1.45. Einfache Rollfilm-Kamera Nr. 76, 6x6 cm, Zeit u. Moment, einfach u. gut, M. 14.50, 1 Rolle Filme dazu M. 1.10. Einfache Platten-Kamera Nr. 71, flach zusammenlegbar, 6x9 cm M. 14.50, 4 1/2x6 M. 10.25. Nr. 72, Icarette, 6x6 cm M. 63.—, 6x9 cm M. 88.—. Celloidin-, Gaslicht-, Broms.-Postkarten 10 Stück M. 0.45, 100 Stück M. 4.—. 500 Stück M. 18.—. Opt. photograph. E. Petitpierre, BERLIN W. 8, 1000 Stück M. 35.—. Anst. Gegr. 1829, Friedrichstr. 69.

Technikum Strelitz. 1/4jähr. beginnende Vorträge. Umf. Berücksichtig. d. Vorkenntnisse. Honorar auch tageweise. Progr. umsonst. (Mecklenburg)

Malen und Zeichnen. erlernt man ohne Aufgabe des Berufs, ohne Wechsel des Aufenthalts und ohne Einschränkung der sonstigen Pflichten nach unserem neuartigen, erfolgreichem und glänzend begutachteten Lehrsystem. Trod dem persönlich ein Lehrer oder Künstler nicht in Anspruch genommen werden braucht, unterlegen die anzufertigenden Studienarbeiten, die im eigenen Heim während der freien Zeit erledigt werden können, dennoch einer ständigen Korrektur durch Künstler. Nach erfolgtem Studium bestehen gute Aussichten auf gewinnbringende Beschäftigung. Verlangen Sie kostenlos ausführlichen illustrierten Prospekt. Mal- u. Zeichen-Unterricht G. m. b. H. Berlin W. 9, Abt. H a., Lintstraße 12.

DIE NEUE MANOLI SOBRANJE AUS REIN BULGARISCHEN TABAKEN HERGESTELLT. Includes a large logo with the letters 'm' and 'v'.

Briefmarken-Sammlungen, z. B. einzelne, kauft Liebhaber. Meine doppelten Marken verkaufe billig. Hans Schulz, Hamburg, Bismarckstr. 80

Ratio Schleif- und Abziehmaschine (fachmännisch geprüft) arbeitet mit Doppelriemen und Stein.

Ratio Schleif- und Abziehmaschine. macht jede Klinge haarscharf! Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleich erreicht. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angemeldet. Ratio 2 für Rasierklingen p. St. M. 10.—. Ratio 3, für Rasiermesser per Stck. M. 15.—. Zu haben in Stahlwaren-, Friseur- u. Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von „Ratio“-Rasierartikel-Fabrik Stock & Co., Kommandit-Gesellschaft Solingen 37. Belehr. illustr. Preisliste über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Strelchriemen, Haarschneidemaschinen, Haarscheren usw. umsonst und portofrei.

Soldaten-Postkarten. Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Groß Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2.20, 100 Chromo bunt M. 3.20. Neueste Serienkarten. Schöne Frauenköpfe, Chromo bunt 100 M. 3.—. Weihnachts- u. Neujahrskarten in buntfarb. Ausfüh. 100 M. 2.75. 100 Probekarten sort. M. 2.75. Versand bei Voreinsend. frei, sonst Nachn. ins Feld Nachn. nicht zulässig. Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 31.

Spielwaren aller Art, große Auswahl; auch Christbaumschmuck. Märchen- u. Bilderbücher, Knaben- u. Backfischbüch. Teilzahlung Spezial-Preisliste umsonst und portofrei. Jonass & Co., Berlin Sp. 306 Belle-Alliance-Straße 7-10.

Schallplatten für Sprechmaschinen, 25 cm Durchmesser, liefern wir in 1a Qualität zu M. 2.— das Stück und nehmen alte Platten, auch zerbrochene, zu M. 1.— das kg mit in Zahlung. Neuenrade Herfeld & Comp., Nr. 68, Westfalen.

8-Tage-Uhren. Neu! Wichtig fürs Feld! Neu! Vorzüglich bewährt und garantiert. Ueber alle Sorten Taschen- u. Armbanduhren Katalog gratis. Militär-Universal-Uhr, 8-Tage-Anker-Rubin-Werk mit sichtbarem Gang, Leuchtzifferblatt und Leuchtzeigern, selbsttätigem Datum u. Wochentag. M. 25.—. Dieselb. ohne Kalender M. 20.—. Militär-Armband-8-Tage-Uhr, Anker-Rubin-Werk in vernickel. Gehäuse m. Lederriemen mit Leuchtblatt. mehr M. 2.—. Deutsche Reichskrone-Gesetzl. Schutzmarke. Leuchtblatt-Uhren. Reichskrone-Herren-Leuchtblatt-Uhr M. 6.50. Reichskrone-Armband-Leuchtblatt-Uhr . M. 7.85. Für kleines Format mehr M. 1.—. Reichskrone-Taschenwecker (Leuchtblatt) M. 22.50. Garantie 2 Jahre. Mit ganz leuchtenden Zahlen mehr M. 2.—. Tausende von Anerkennungen. Von militär. Kommandos bestellt.

Deutsche Reichskrone-Gesetzl. Schutzmarke. Leuchtblatt-Uhren. Reichskrone-Herren-Leuchtblatt-Uhr M. 6.50. Reichskrone-Armband-Leuchtblatt-Uhr . M. 7.85. Für kleines Format mehr M. 1.—. Reichskrone-Taschenwecker (Leuchtblatt) M. 22.50. Versand gegen Voreinsendung des Befrages zuzügl. 35 Pf. für Porto und Verpackung durch die Kgl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik Andreas Huber Zentrale: München 34 Berlin, Leipziger Straße 110, Friedrichstraße 154, / Straßburg i. Els., Alter Fischmarkt 20. Kauft keine Schweizer Munitions-Uhren!

Briefmarken- versand ohne Kaufzwang. gar. echt, S. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.

Briefmarken. Vorzugs-Preisliste gratis. Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Br.

CARBID. „CENTRALMACHT“ ist und bleibt die beste Marke! Ausführung in Stahlblech im Feuer emailiert. Nicht zu verwechseln mit billiger Blechwart! Geruch- u. gefahrlos, beliebig oft zu benutzen, stets gebrauchsfertig, je nach gewünschter Lichtstärke bis 10 Stunden helles Licht gebend. Die Kerze bei über 400 Trappenteilen mit durchschlagendem Erfolg eingeführt, nach Einsetzung des Betrages sofort p. Feldpost. Res.-Bürste, 2 Res.-Brenner für alle Lampenpassend 60 Pfg. mehr Porto u. Verp. 55 Pf. für die Kerze, sonst No. 7. 110 Pfg. P.-S.-K. 9625, Cöln. Jos. Prégardien, Cöln-Braunsfeld. 110

Ansichtskarten billig! 1000 Stück Blumenkarten 12.— M. 1000 „ Kriegserienkarten . . . 18.— „ 1000 „ Bromsilberkarten . . . 27.50 „ 1000 „ Landschaftskarten . . . 16.— „ 1000 „ Kopikarten 16.— „ 1000 „ Grußkarten 15.— „ 1000 „ Weihnachts- u. Neujahrsk. 15.— „ 1000 „ Karten, sortiert 15.— „ 200 Muster u. Preisliste 3,50 M., Porto 40 Pf. Kein Geld im Brief senden. Paul Girnus, Berlin 100 Saarbrücker Straße 13.

Gelegenheitsgeschenke. Stark matt vergoldet. Mit Widmung: Erinnerung an den Weltkrieg. Granatfrosche, mit Rand. M. 4.50. Granatfroschband, mit Rand „19“. Brosche, ohne Rand 3.25. Armband, ohne Rand 7.75. Vorteilhafte patriotische Ringe Gegen Einsendung nebst 25 Pf. Porto. Viele Anerkennungen. Lichtdruck gratis. Wiederverkäufer gesucht. Jakob Fischer, Pforzheim H.

Willensstärkung. Persönl. Unterricht in Geistesschulung, Gedächtnislehre, Charakterbildung, Willensstärkung. Mehr als 20jähr. Erfahrung. Prospekt mit zahlr. Zeugnissen frei von L. Poebmann, München A54, Amalienstr. 3

Teilzahlung. Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck. Kataloge gratis und franko liefern. Jonass & Co. BERLIN A. 306, Belle-Alliancestr. 7-10.

Trotz der hohen Preissteigerung verkaufen wir alle Uhren noch zu alten Preisen, da wir ein großes Lager haben.

DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN

Richtig leuchtende Zahlen!
Für Werk und Leuchtkraft 2 Jahre Garantie!
 29 Militär-Armband-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 5.50
 30 Anker-Armbanduhr, stark leuchtend, Zeigern M. 7.50
 40 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse M. 8.50
 80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse M. 10.00
 81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk M. 12.50
 82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant. M. 18.50
 83 Echt Silber-Armbanduhr, bestes Werk M. 26.00
 Nachnahme bei Feldpost unzulässig.



Gutschein. Beim Einkauf geben bei Einsendung dieses Scheines eine eleg. versilb. Panzer-Uhrkette a. Geschenk.

Garantiert felddienstfähig.
Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.
 38 Militär-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 4.50
 39 K Taschenuhr, vollständig unzerbrechlich, leuchtend M. 6.00
 78 Besonders empfehlenswert! Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen M. 7.50
 88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
 98 Arme-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 16.00
 118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.50
 Versand Voreinsendung! 35 Pf. Porto.

Neuheit! 8-Tage-Uhr



Ankerwerk im Dunkeln leuchtend! 17.50 M.

Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank

Berlin L. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts.



Reg.-Brosche, versilb. ox. M. 3.50
Koillier, Double, matt M. 6.00
 m. Jed. Regt.-Nr. od. Abz. lieferbar.
 Hübsches Weihnachtsgeschenk!
 Widmung, sowie Kästchen dazu mit „Grub aus d. Felde“ gratis.
 Reichhaltige Weihnachtsliste. Wied. hoh. Rabatt.
 K. W. Höwener, Herford, Westf., Der Versand erfolgt gegen Voreinsendg. des Betrages.



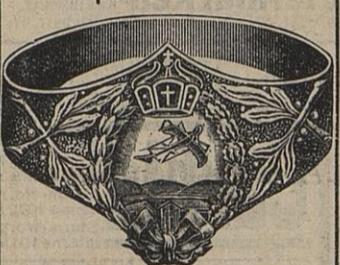
Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung
 Kein Verdeckapparat, keine Beinshiene!
 Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen ungeschöner geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg.
Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eigenhändig** angelegt, wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach **normal** gestaltet werden, **bequem im Felde** zu benutzen, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken angelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beine für zu **heilen**.
 Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossale“
 Arno Hildner, Chemnitz 52, Zschopauer St. 2

Zigaretten
 1000 Stück (3 Pf. 1b) M. 21.—
 1000 Stück (4.2 Pf. 1c) M. 27.—
 1000 Stück (6.2 Pf. 1d) M. 41.—
 Zigarren, Zigaretten-Großhandl.
 Martin Fabian, Hamburg 5. J.

Rasierapparat
 mit versilbert. Griff u. 6 Original Record Klingen in Stui M. 4.— per Stück
 Gillette-Verschraubung
 Billigere Apparate M. 2.— u. 3.—
 Evers & Co, Berl.-Steglitz, Potsd. Str. 39



Nr. 6000 Echt Silber
 Platte in Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens u. der Türkei Flaggen-Farben gehalten. Ewige Erinnerung, an unsere Waffenbrüderschaft und deren große Erfolge.
Preis per Stück 2.50 M.



Immelmannring
 Künstlerisch Silber, 800 gestemp., extra starke Ausführ. 2.50 Mk. Sammelbestellungen Rabatt. Wiederverkäufer ges. Porto 20 Pf. geg. Voreinsend. d. Betr. Für Größe genügt Papierstreif.
 Deutschland Uhren-Manufaktur
 Berlin C 19, Beuthstraße 4.

Taschenuhren,
 auch nachts leuchtend fürs Feld, liefern wir in La Qualität nach Katalog.
 Herfeld & Comp., Neuenrade Nr. 38, Westf.



Petri & Lehn, Offenbach a. M. 24
 Katalog A über Selbstfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Zimmerklosettstühle

Feldpostkarten Serie A, 60 höchst aktuelle Aufnahm. M. 5.—. Voreinsendung od. Nachnahme. Aufgeber: **M. Becker**, Ilmenau i/Thür.

Photo graph. Abzüge auf Postkarten à Stck. 6 Pf.
 Photogr. Koperanstalt
 A. Herkner, Stuttgart, Nikolausstr. 6.
 Fordern Sie gratis Vorkaufzettel in elektrischen Taschenlampen, Batterien, Birnen und Rasierapparaten.
 Martin Stein Nachf., Ilmenau 19.

Briefmarken
 Zeitung Probenummer kostenfrei
 25 Kriegsmarken Mk. 3.50
 40 der Zentralmächte * 5.50
 Ankauf von Sammlungen.
 M. Kurt Maier Berlin 21 W. 8.

Ausbild. v. Herren und Damen
 für I. kaufmännische Stellungen.
Handelsakademie Weimar
 Weimar, Sophienstraße 10. — Ausk. gr.

Stottern und andere Sprachstörungen
 beseitigt die Anstalt von **Robert Ernst**, Berlin SW, Großbeerenstr. 67, Prosop. frei.



Stephan'sche Leibbinde
 D. R. P. — D. R. G. M. Beste Binde! — Einfachster Verschluss (vorn). — Sitz ohne Schenkelriemen. Prosp. J. Z. II frei durch den Fabrikanten. Dieselbe Binde in einfacher Ausführung für unsere Feldgrauen geeignet. Bester Schutz gegen Erkältung. Kein lästiges Rutschen. — Preis 3.— M. Versand ins Feld gegen Voreinsendg. des Betrages. **Karl Stephan**, Isenb. u. H.

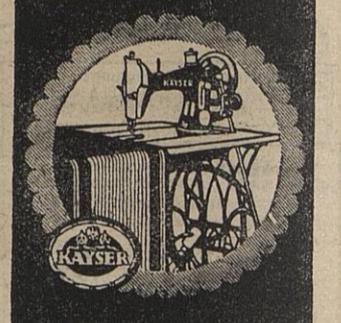
Postkarten-Versand!
 50 Soldatenserien, à 6 Stück . . . 5 Mk.
 Weihn. u. Neuj.-Karten 100 Stck. 2 Mk.
 100 humoristische 2.50 Mk.
M. Wellmann, Berlin N. 58
 Schönhauser Allee 130 P. Preisl. gratis.

Schönheit erz. Creme „ORBICOL“, patentamtll. gesch. M. 1.25
Blendend weiß macht „ORBICOL“ Zahn-Pasta M. 1.25
Orbicol-Versand, Breslau Sz. 70.



Der Fachmann.
 „Ham se mir ooch d. u. geschrieben, Een Schwert is mir ja doch jeblieden: Ick streck det Fett in unserm Staate, Indem ick mit dem „Krubof“ brate!“
 „Krubof“ kocht rationell u. brät ohne Fett!
 Zu beziehen durch alle einschl. Geschäfte.
 Preis M. 2.50 (Krubof-Kochbuch 25 Pf.).
 Fabrik „Sanitas“, Berlin N. 24.

Musikinstrumente.
 Welches Instrument interessiert? Preisliste Nr. 514 umsonst.
Edmund Paulus
 Markneukirchen Nr. 514.



KAYSER
 BESTE DEUTSCHE NÄHMASCHINE
 Kaiser-Fabrik & Kaiserslautern

Institut Boltz Ilmenau i. Thür.
 Einj.-Abitur. Pr. fr.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt
 Über 100000 im Gebrauch.



Marke „National“
 Alleinverkauf für ganz Deutschland.
 Ankerwerk Stauchdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armee-Armband-Uhren
 8", 6", 7", 8", 10, 12 Mk.
Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk.
Armee-Taschen-Uhren
 4", 5", 6", 7", 10, 12, 15 Mk.
Taschen-Wecker-Uhren
 10, 22, 25, 28, 35, 40 Mk.
Moderner Kriegsschmuck.
Armband-Uhren für Damen
 Die große Mode.



Nr. 1000a Echt Silber 800 gestempelt Mk. 20.—
 Nr. 1000 Echt Silber 10 Rubia Mk. 24.—
 Nr. 1001 Sehr solide Ausführung Mk. 30.—
 Nr. 1002 Echt Tula-Silber gestempelt Mk. 26.—
 Nr. 1003 Tula-Silber, beste Ausführung Mk. 32.—
 Nr. 1004 Tula-Silber, Anker 15 Rubia Mk. 55.—
 Nr. 1008 14 kar. Gold plattiert Mk. 30.—
 Nr. 1021 dieselbe extra klein 1a Werk Mk. 35.—
 Nr. 1009 Echt Gold 585 gestempelt Mk. 85.—
 Nr. 1011 dieselbe extra stark Mk. 125.—
 Nr. 1012 II. Ankerwerk 15 Rubia Mk. 150.—



Nr. 1030 14 kar. Gold plattiert Mk. 35.—
 Nr. 1031 dieselbe extra klein 1a Werk Mk. 35.—
 Nr. 1033 Echt Tula-Silber gestempelt Mk. 35.—
 Nr. 1035 14 kar. Gold 585 gestempelt Mk. 150.—



Nr. 1070 Echt Silber 800 gestempelt Mk. 35.—
 Nr. 1071 Echt Tula-Silber gestempelt Mk. 40.—
 Nr. 1073 14 kar. Gold plattiert Mk. 65.—
 Nr. 1074 14 kar. Gold 585 gestempelt Mk. 165.—
Damen-Armbanduhren mit Leder
 10, 12, 15, 20, 22, 25, 30 bis 100 Mk.
 Nur bestbewährte, in eigenen Werkstätten genau gepröbte Werke. — Mehrjährige Garantie.
 Tausende von Anerkennungs-schreiben.
 Versand nur gegen Nachnahme — ins Feld portofrei nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
 Verlangen Sie meine Preislisten kostenlos!

J. Niesslein
 Uhren Special-Haus
 Dresden-A 1 Wilsdrufferstr. 2

1000 Serien-, Soldaten-, Heerführer-, Blumen-, Glückwunsch-, Bibelspruch-, Bromsilber-, Goldpräge- u. Hochglanz-Postkarten M. 12.50; 200 verschiedene Musterpostkarten 3 M. franko Nachn.
Paul Rupp, Freudenstadt, J. Wittbg.

Soldaten-Postkarten!
 100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 100 Weihnachts oder Neujahr 3.50, 300 aller Sorten 7.50.
Herosverlag, Berlin 391.

Musik-Instrumente
 für unsere Krieger, für Schule u. Haus.
 Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Buchführung lehrt am besten
 F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.
 Verlangen Sie gratis Probeheft 3.

Feld-Carbidlampe
 gibt, zur Hälfte mit Carbid gefüllt, nach Hineinstellen in ein mit Wasser gefülltes Gefäß (Becher usw.) sofort tadelloses weißes Licht.
 Versand d. Feldpostbrief frei nur an Militär geg. vorh. Kasse.
 Stck. M. 2.75, 4 Stck. M. 10.—
Emanuel & Neuhaus
 Hannover 2.

Kriegs-Briefmarken per Zentralmächte
 20 verschied., alle gestemp., nur M. 2.50
 25 balt. Mont. 3.— 5 gest. Warsch. 1.50
 30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
 1000 Versch. nur 11.— 2000 Versch. nur 40.—
 Max Herbst, Markneuhaus, Hamburg 40.
 Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Kriegs-Bart-Binde: Ohne Gummi! Keine Spirale! Verblühende Wirkung. Muster gegen Einsendung v. M. 1.20 (Postscheck Berlin 3612)
Gambke & Co., Berlin SW. 47. J.

Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342.
 Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Kino-Films
 auch Kriegsbilder, gebraucht, p. Mir. 10-20 Pf.
Kino-Apparate
 für Familien u. Schulen. — Liste grat.
Georg Kleinke, Berlin SW 48, straße 14a

Ohne Zahlung bis zum Frieden

Wir liefern wir unsere berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate mit der ganz außergewöhnl. Erleichterung, daß Sie während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als bisher berechnen.

Lassen Sie sich also unsern Apparat sofort kommen! Dawir fünf Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Gleichzeitig erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen Safir-Platten. Safir-Platten spielen ohne Nadelwechsel und sind der Gipfel der Vollkommenheit.

Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in echt Eiche kostet nur 60 Mark, jede Safir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorge-schrieben, 3.30 Mk.

Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach dem Kriege anfangend monatlich nur 4 Mark, bis der Apparat und die Platten beglichen sind. Bei eventl. Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportspesen zu tragen. Verlangen Sie bitte sofort unsere Probensendung! Postkarte genügt.

Bial & Freund, Posif. 172/138. **Breslau II**

Ohne Zahlung bis zum Frieden

Wir liefern wir unsere berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate mit der ganz außergewöhnl. Erleichterung, daß Sie während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als bisher berechnen.

Lassen Sie sich also unsern Apparat sofort kommen! Dawir fünf Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Gleichzeitig erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen Safir-Platten. Safir-Platten spielen ohne Nadelwechsel und sind der Gipfel der Vollkommenheit.

Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in echt Eiche kostet nur 60 Mark, jede Safir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorge-schrieben, 3.30 Mk.

Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach dem Kriege anfangend monatlich nur 4 Mark, bis der Apparat und die Platten beglichen sind. Bei eventl. Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportspesen zu tragen. Verlangen Sie bitte sofort unsere Probensendung! Postkarte genügt.

Bial & Freund, Posif. 172/138. **Breslau II**

Schaubeks 38. Auflage 1917
Briefmarken-Album
 Das vollständigste
 Nie veraltend | Alljährlich Nachträge
 Albumliste frei
C. F. Kücke G. m. b. H. Leipzig, Querstr. 17

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 ar — bisch — bu — dat — de — deck — e — ei —
 el — fers — gler — gun — hun — i — kel — nar —
 nen — neu — nie — nun — ol — ra — sel — ses —
 sis — ster — tel — tist — well — ze

sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Hermann Hesses über das Wandern ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Rheintochter, 2. Künstler, 3. oströmischen Feldherrn, 4. Frucht, 5. Arzneipflanze, 6. Wiesenpflanze, 7. häßliche Eigenschaft, 8. Schriftstellerin, 9. Nomadenvolk, 10. sagenhafte Burg, 11. Haustier, 12. Kind, 13. ägyptische Gottheit, 14. Vogel.

Scherzgleichklang.

Vom Vorgelegten ward's die Maid
 Im schmuden Schaffnerinnenkleid,
 Dieweil — ich sag' es unverhohlen —
 Jüngst einen Wagen sie mit Kohlen.

Rösselsprung.

	auf-	ge	nicht	lef-	
wor-	ver-	von	nicht	man	fa-
	gibt	lan-	ren	ne	fie
lo-	te	ist	so-	che	ei-

Geköpft und doch nicht tot.

Als Fluß lauf' ich durchs Land ganz heiter,
 Köpft' mich, ich laufe ruhig weiter.

Es zieht.

Man kann beim Wort gewinnen,
 Meist bleibt das Glück zwar fort,
 Und wem es nicht gelächelt,
 Hofft dann auf's nächste Wort.
 Doch wenn man kühn die Zeichen
 Recht durcheinander schafft,
 So dient es der Erwärmung,
 Auch schafft es Licht und Kraft.
 Bei allem Unterschied
 Gibt's dennoch ein Gebiet,
 Das beiden ist gemeinsam:
 Daß es bei beiden — zieht.

Vierte und fünfte unerfreuliche Wandlung.

(Siehe Nr. 40, 44, 49.)

Erhält ein vierter Handwerksmann
 Anderen Kopf und wechselt dann
 Zwei Zeichen um, so wird auch diesen
 Die kleinste Arbeit sehr verdrießen.

Gib einem fünften Handwerksmann
 Ein Zeichen mehr und ändre dann
 Das Anfangszeichen, so wird auch dem
 Jedwede Arbeit unbequem.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Berschiebe-Silbenrätsel:

- DOHLE
- PIUS
- LENDE
- DEGEN
- ESSEN
- LINDAU
- BOHRER
- URNE
- HARFE
- SIEGFRIED

Dritte unerfreuliche Wandlung: Nieter und Rentier.

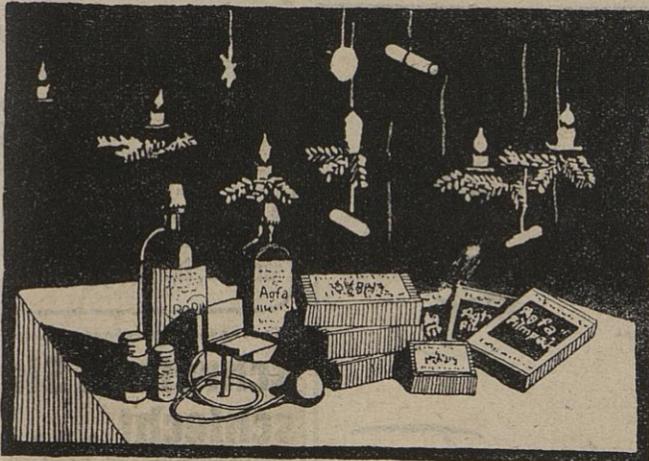
Bilderrätsel: Die allgemeine Zivildienstpflicht.

Im Ausland: Ukraine — Krain.

Das Talent im Stillen: (Sammer).

Von der Reife: Berningerode.

Die Weihnachtsfreude der Photo-Amateure: „Agfa“-Artikel



- „Agfa“-Platten
- „Agfa“-Filmpacks
- „Agfa“-Rollfilme
- „Agfa“-Belichtungstabellen
- „Agfa“-Entwickler
- „Agfa“-Hilfsmittel
- „Agfa“-Blitzlichtartikel

Gelbe „Agfa“-Preislisten 1916 kostenlos
 durch Photohändler oder durch
„Agfa“, Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 36.

Photographieren Sie?
 liefere n. eines. Negativen
 Photo-Postkarten in unüber-
 troffener gar. haltbarer Ausf. billigst
 in 24 Std. M. Becker, Jlmenu i. Thür.

Gummi-Strümpfe, Leibbind.,
 Geradhalter, elektr.
 Massage, Inhalations-Apparate, Toilette-
 und sämtliche einschlägig. Artikel billig.
Josef Maas & Co. G. m. b. H.
 Berlin 108, Oranienstr. 103. Preisl. grat. u. fr.

Soldatenpostkarten
 Versand für die Ostfront, Russ.-poln. Typen,
 Ortsansichten, aktuelle Aufnahm. 100 Stck.
 2 50 u. 3.— M. Soldatenserien, Frauenköpfe,
 Gemäldekarten u. jed. and. Art. Briefpapier,
 Feldpostartikel. Preisliste u. Muster gratis
 u. frei. Taus. Soldaten u. Wiederverkäufer
 sind uns. Kund. **Gebrüder Hochland,**
 Verlag, Königsberg i. Pr. J., Fach 60.



Ueber 45 Meter weit leuchtend
„Fernschein“ Original-
Taschenlampe
 mit pat. Anhängelbügel M. 5.50
 mit 40 mm Linse, Lederlaschen M. 5.50
 Handlampe M. 4.50
 Hauslampe M. 4.25
 Prospekt 7 gratis und franko.
Elektrische Kleinbeleuchtung
 Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 53.

Nachbestellung ist die beste Anerkennung!

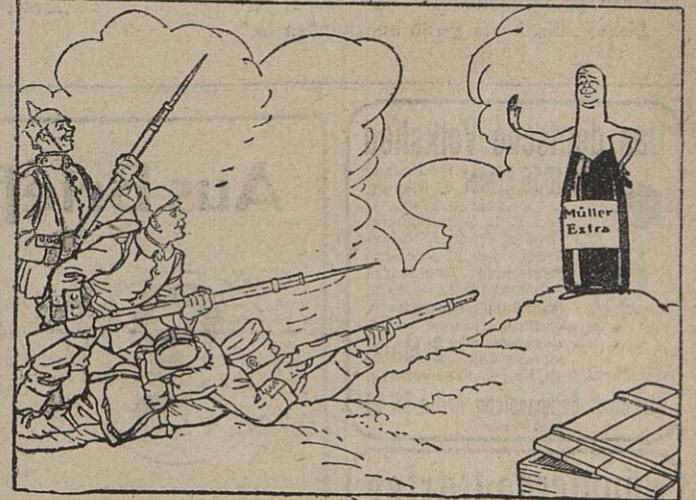
Armband Nr. 2
 zur Erinnerung
 an das Kriegsjahr
 mit jed. Inschrift
 lieferbar.
 Gut matt verguldet
 M. 18.50.
 50 Pf. Porto extra.
 Für Ankunft im Feld
 wird garantiert.
Brosche Nr. 2
 (dazu passend)
 M. 5.—
 Abbildungen gratis.

Eugen Schwabe Gold- und Silber-
 Schmiedemeister **Apolda (Thür.)**
 Besten Dank für die gute und saubere Ausführung von Armband und
 Brosche, beides verdient vollste Anerkennung. Vzdaw. M.



Fassung
 zur eisernen Gedenkmedaille
 der Reichsbank, als Brosche
 oder Anhänger, echt Silber
4.50 Mark
 Porto u. Verp. 50 Pf. Vers. nach
 Erhalt d. Geldes od. p. Nachn.
Eugen Schwabe
 Gold- u. Silber-Schmiedemeister
Apolda (Thür.)

Wettbewerb 1916: MÜLLER EXTRA an der Front!



Preisgekrönter Entwurf von Landsturmann W. Helwig * Kennwort:
Nicht schließen, ich bin ja Müller Extra, euer bester Freund!

Zerspringender Kreuzer
Neuheit! Großes Kriegsschiff, fein be-
 malt, zerspringt in einzelne Teile, wenn es
 an der engl. Flagge getroffen wird. Fort-
 während wieder aufzustellen. Geg. Eins. von
 2 Mk. fr., Nachn. 2,20 Mk. Gr. ill. Liste über
 Scherz-, Zauberartikel, Kriegs-Gesellschafts-
 Eisenbahn, aekl. Puppe u. a. m. grat. u. frko. **A. Maas, Berlin 23, Markgrafenstr. 84.**

Echt Silber, 800 gest. schwere Ringe ff. Email., Silb., einigel.
 ff. Emaille . . . M. 2.— Rose, ff. Email. gem. M. 2.50 für **Schipper M. 3.25**
 Wiederverkäufer sowie Sammelbestellungen Rabatt. Porto 25 Pf., Feld 10 Pf.
 gegen Einsendung des Betrages. Kriegsschmuck sowie Uhren und Feld-
 bedarf verl. Preislisten. **Jakob Fischer, Pforzheim H.**

Sie spielen Klavier
 oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und
 spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder
 Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 11 Jahren weltbekannt
 als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit vielen Stücken und
 Musikalien-Katalog drei M. Prosn. frei. **Musikverlag Rapid, Rostock 22.**

Kriegs-Spiel ARTILLA D.R.G.M.
 das einzig passende
Weihnachtsgeschenk in der Kriegszeit

Ein frohlicher
 Geschickssampf
 mit frohlicher schließenden
 Luftdruck-Kanonen
 Allerhöchste
 Empfehlung
 des vertriebsfördernden A
 Überwindung des
 Artilla-Büchleins

**Für unsere
 8-15 jährigen Jungens.**

Großes Doppelspiel (2 Kanonen) M. 12.—, Halbspiel (1 Spielfeld, 1 Kanone) M. 7.—
 Kleines " (2 ") M. 9.— (1 ") M. 5.50
Kunstanstalt „Artilla“, Dresden-Laubegast.

Humor

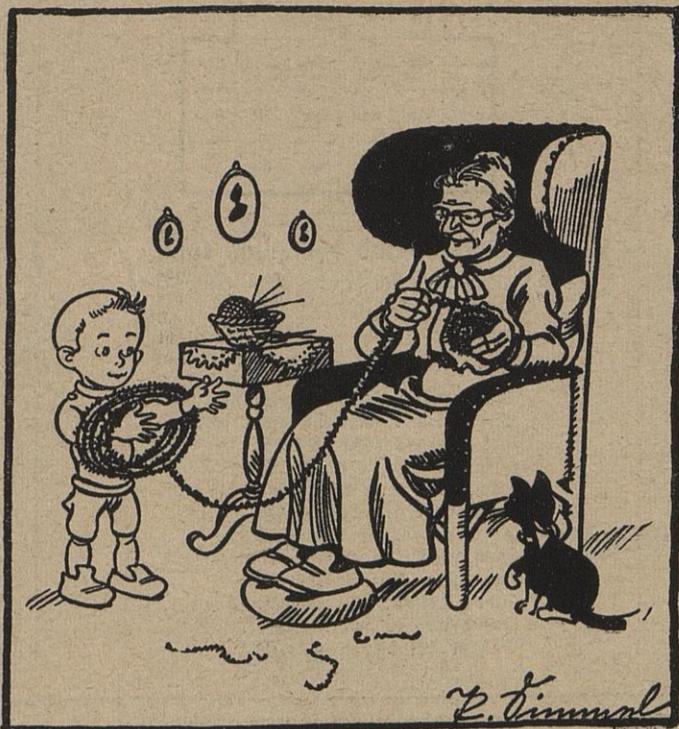
Die Macht der Gewohnheit. Ein bekannter Parlamentarier, der auch als öffentlicher politischer Redner viel hervorgetreten ist, feiert seine Hochzeit. Die auf ihn und seine junge Frau ausgebrachten Toaste hört er aufmerksam an, macht jedoch zum Staunen seiner Angetrauten sich dabei kurze stenographische Notizen auf der Speisekarte. Als allem Anschein nach die Flut der Reden erschöpft ist, schlägt der junge Ehemann ans Glas, erhebt sich, räuspert sich und beginnt: „Meine Damen und Herren, dem ersten der Herren Diskussionsredner möchte ich folgendes bemerken . . .“

Zwei Straßensungen unterhalten sich: „Weeße, die Beene frieren mir —“
 „Mußt feste loofen!“
 „Det nußt nisch. Mir friert de Reese ooch, wo se doch immerzu looft!“

In der Dorfschule. Lehrer: „Hans, sag Du, wann ist die beste Zeit, das Obst von den Bäumen zu pflücken?“

Hans: „Wenn der Hund angebunden is.“

Zeichnung von Paul Simmel.



Wie sich der kleine Max die Zivildienstpflicht vorstellt:
 „Statt Wolle muß Großmutter jetzt Stachelbraut aufwickeln!“

Der russische Bauer. Einquartierter Soldat: „Aber, Stefan Stefanowitsch, Ihr eßt schon von Eurem Schwein und habt es doch nach dem Schlachten nicht einmal untersuchen lassen, ob es auch keine Trichinen hat!“

Bauer: „Ach was, untersuchen! Haben wir geschickt Pope unfres ein Bein davon; is sich Pope nicht gestorben. Is sich Fleisch gut!“

Es ist Schießübung. Der Unteroffizier steht neben dem Landsturmmann Müller, der ein bißchen schießt. Alles hat angelegt und wartet auf das Kommando zum Abfeuern. Da sagt plötzlich der Unteroffizier: „Sagen Sie mal, Müller, schießen Sie dahin, wo Sie hinsehen?“

„Zu Befehl, Herr Unteroffizier!“
 „Dann werde ich mich lieber dahin stellen, wo das Ziel ist.“

„Wie ist denn die Bude?“ fragt der Schreiber einer Abteilung seinen Kameraden, den er abzulösen hat.

„Zerst, da war's einfach schrecklich. Gezogen hat es hier, daß mir den ganzen Tag die Haare nur so um den Kopf geflogen sind!“

„Und wie hast Du Dir geholfen?“ fragt der andere.

„Ich habe mir die Haare schneiden lassen!“

Das deutsche Volkslied
 1056 Lieder für Gesang u. Klavier.
 Herausgegeben von E. L. Schellenberg.
 Großer, schöner Notendruck. Leicht spielbare Begleitung. Zwei starke Prachtbände 22.— Mark.
 Jeder Band ist 33 cm hoch, 25 cm breit, 1064 Seiten.
 Gegen Monatszahlung von **2 Mark.**
 Ausführl. Prosp. Nr. 1 bitte zu verlang.
Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68
 Kochstraße 9.

Künstlerpostarten
 für Feld und Heimat
 darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Friele, v. Zumbusch, u. and. Meistern
 In jeder Verkäufer überall gesucht
 Verlag für Volkskunst, Stuttgart 10

1000 Verdienstmöglichkeiten
 bieten sich täglich dem, der es versteht, sein Wissen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen; denn Wissen ist Macht und Geld. Die beste Gewähr einer umfassenden allgemeinen und fachlichen Ausbildung bietet die Methode Rustin (Mitarbeiter: 5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren).
Rasche und gründliche Ausbildung
 ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung d. Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissenschaftl. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgeschäftl., Bankbeamte, Einj. Frei.-Prüf., Abit.-Exam., Gym., Realgym., Oberrealsch., Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüf., Zweite Lehrerprüf., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand, Konservatorium. Ausführl. 60 Seit. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförder. im Amte, im kaufmännisch. Leben usw. kostenlos durch **Bonnes & Hachfeld, Potsdam,** Postfach 15.

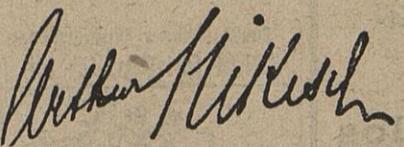
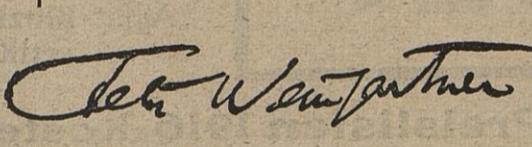
Aus Briefen, die uns erreichten:



... Die Aufnahmen haben jetzt tatsächlich einen Grad von Vollendung erreicht, daß man eine Steigerung für ausgeschlossen halten muß. . . .



Es klingt so, als ob der Sänger neben einem stände, so deutlich treten alle individuellen Eigentümlichkeiten der Stimme und des Vortrags hervor. . . .

Das ideale Geschenk zum Weihnachtsfest ist das

»Gramola«

Grammophon-Spezialhaus G. m. b. H.

Berlin W8, Friedrichstr. 189
 zwischen Kronen- und Mohrenstraße
 Sonntags geöffnet

Breslau
 Garlensr. 47

Düsseldorf
 Königsallee 78

Kiel
 Holstenstr. 40

Cöln a. Rh.
 Hohestr. 115 a

Nürnberg
 Königsr. 14

Königsberg i. Pr.
 Junkerstr. 12

Instrumente u. Platten in allen Preislagen

Preislisten kostenlos

Wilhelm-Busch-Album und Neues Wilhelm-Busch-Album.
 Großquart-Format. In Prachtband je 20 Mark.
 Jeder Band etwa 500 Seiten Text mit etwa 1500 Abbildungen.
 Gegen Monatszahlung von **2 Mark** (beide zusammen monatl. 3 M.)
Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68
 Kochstraße 9.

Schreiben Sie ? schlecht !
 Jede Handschrift, auch die schlechteste, wird in ganz kurzer Zeit tadelloß schön und elegant nur durch mein sensationelles Verfahren. Großartige Erfolge bestätigen dieses. Aufklärung umsonst vom Lehrmittelverlag W. Pirker, Bielstein 613, Rhld.

Sehr preiswert empfehlen wir als

Weihnachts-Geschenke

Spielwaren, Christbaumschmuck,
 Uhren, patriot. Schmucksachen
 Lederwaren, Haushaltgebrauchsgegenstände, Schreibwaren,
 Stahlwaren,
 Sprechapparate, Schallplatten
 u. sonstige Musikinstrumente usw.

Katalog enthaltend günstige Angebote erh. jed. kostenlos

Für unsere alle Gebrauchsgegenstände billigst. Sendungen vermitteln wir **prompt nach allen Fronten.**

M. Liemann, Akt.-Berlin C 25, Ges., Prenzlauer Str. 20.
 Aktienkapital 1.500.000 Mark.

DEUTSCHER COGNAC
BINGEN a. RHEIN

Cognac Scharlachberg Marke Auslese

Ein famoser Tropfen!